

Derfor der Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfach Nr. 5796
Schiedam Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte. Wochensatz 2.00 Mark
bei 1. Spalte. Wochensatz 2.00 Mark
bei 1. Spalte. Wochensatz 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 121.

Herford, Freitag, den 27. Mai 1921

39. Jahrgang

Ein unabhängiges Oberschlesien unter französischer Verwaltung.

Die Gefahr für Oberschlesien ist noch keineswegs vorüber. Noch immer suchen die Franzosen den Friedensvertrag zu unseren Ungunsten zu beugen. Jetzt taucht in der Presse der Entente der Plan auf, ein autonomes Oberschlesien unter der Kontrolle des Völkerbundes oder des Obersten Rates für eine Dauer von 30 Jahren zu schaffen. Diese Regelung wäre ein glatter Bruch des Friedensvertrags, und wenn die Entente glauben sollte, daß Deutschland in eine freiwillige Regelung dieser oder ähnlicher Art willigen könnte, so verkennt sie die Situation gründlich. Es muß aber auch immer wieder auf die merkwürdigen Vorgänge hingewiesen werden, die sich offenbar in Rom abspielen. Dort läßt besonders Herr Briand für eine Regelung arbeiten, die nur von dem einen Bestreben geleitet ist, Polen ein großes Stück Oberschlesiens und möglichst den größeren Teil des Industriegebiets in die Hand zu spielen. Gerade dem Grafen Sforza muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß das Industriegebiet eine zweifelsfreie deutsche Mehrheit besitzt. Jede Entscheidung, die Deutschland das obereschlesische Industriegebiet nehmen oder zerschneiden will, ist eine Vergeßlichkeit des deutschen und obereschlesischen Volkes.

Wir verzeichnen folgende Meldungen über die Lage:

Polnisches Raub- und Mordgesindel.

Nach den hier vorliegenden Nachrichten werden die Leiden der unglücklichen Bevölkerung in Oberschlesien täglich und stündlich größer. So wird dem „Köln-Anzeiger“ aus Katowitz gemeldet, daß die Franzosen sich nach wie vor damit beschäftigen, die Wohnungen der deutschen Familien zu durchsuchen. Von den schwersten Folgen ist auch der Wassermangel in Katowitz begleitet. Als am Dienstag in einer Straße in Katowitz ein kleiner Brand entstand und die Feuerwehr erschien, nahm die unglückliche Bevölkerung, nachdem das Feuer gelöscht war, das letzte Wasser aus den Spritzen, um wenigstens für die notwendigen Bedürfnisse Wasser zu haben. Als die Polen, die am Ausgang der Straße standen, dies bemerkten, schossen sie auf die Einwohner. Dabei wurde eine Frau, Mutter von sieben Kindern, erschossen. Die polnische Kontrolle der von Katowitz aus verkehrenden Züge wird täglich schärfer. Die hauptsächlichste Kontrolle der Eisenbahnzüge wird in Laband abgehalten. Dabei begrüßen die französischen Offiziere die polnischen Infanteristen. Auf der Fahrt werfen die Franzosen den Infanteristen Schokolade und Zigaretten zu. Die der „Täglichen Rundschau“ aus Oppeln gemeldet wird, sind in den von den Polen besetzten Ortschaften im Landkreis Katowitz die deutschen Straßenbezeichnungen abgeschafft und durch polnische ersetzt worden. Im Hauptquartier Korsanths sehen französische Offiziere freundlich aus und ein. So ist bei Korsanths anwesend der französische Kapitän Villand, der frühere Adjutant des französischen Kreisverwalters von Katowitz-Stadt. Von einer Grenzsperrung kann auch heute nicht gesprochen werden. Die polnische Grenze ist vielmehr für jedermann offen. Die meisten Läden und Gastwirtschaften haben in Katowitz bereits geschlossen, da sie nichts mehr zu verkaufen haben. Im Kreise Hindenburg werden die polnischen Zwangsrekrutierungen fortgesetzt. In den letzten Tagen sind wiederum über hundert Leute aus den Häusern geholt und an die polnische Front geschickt worden. Nach einem Bericht des „Nacht-Abendblattes“ haben die Polen bei der Beschleppung von Gogelin 15-Zentimeter-Geschütze verwendet.

Ein Saarstaat im Osten.

Wth. Paris, 26. Mai. Wie die „Chicago Tribune“ mitteilt, sollen Pläne für ein unabhängiges Oberschlesien unter der Verwaltung des Völkerbundes oder des Obersten Rates aufgestellt worden sein. Dieses Regime soll sich auf 30 Jahre erstrecken oder so lange dauern, bis Deutschland die Reparationsschuld bezahlt hat. Nach Ablauf von 30 Jahren sei eine neue Volksabstimmung vorgesehen. Polnische Einwanderungen sollen durch geheime Versicherungen gegenüber Warschau beseitigt werden, daß nach 30 Jahren die polnischen Interessen gewahrt würden.

Polnische Zerstörungswut.

Wth. London, 25. Mai. Die „Times“ melden aus Oppeln, daß die Polen mit systematischen Zerstörungen in der Stadt Rosenberg begonnen haben. Die Polen wollen anscheinend den Deutschen und der Welt im allgemeinen eine Probe davon geben, was sie aus dem obereschlesischen Industriegebiet machen würden, wenn man die Polen nicht zum Verlassen zwingen würde.

Der Feind im Land.

Wth. Pirmasens. Die Pressezensur im besetzten Gebiet wird entgegen den Zusicherungen der Interalliierten Rheinlandkommission wiederum sehr scharf gehandhabt. Die „Pirmasenser Zeitung“ vom 23. Mai weist unter der Überschrift „Eine neue deutsche Protestnote“ eine große Zensurliste auf. Es handelt sich hierbei wahrnehmlich um die deutsche Protestnote gegen die Automobilrequisition im besetzten Gebiet. Man darf also nicht einmal amtliche deutsche Dokumente veröffentlichen.

Wth. Wiesbaden. Am 26. Mai nach 10 Uhr begegneten fünf Zivilisten drei Besatzungssoldaten, die in Wiesbach in Garnison lagen. Einer

Das Neueste vom Tage.

Der Reichsminister Dr. Geßler ist zur Besichtigung der Truppen und Marineanlagen in Kiel eingetroffen.

Nach Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums hat die Erwerbslosigkeit wiederum eine Zunahme erfahren; die Gesamtzahl der Hauptunterstützungs- und Zuschlagsempfänger beträgt zurzeit über 840 000.

Der französische Botschafter in Berlin, Laurent, hatte mit dem Reichskanzler eine Unterredung über die laufenden Angelegenheiten.

Die amerikanische Regierung soll ihre Zustimmung erteilt haben zu der bevorstehenden Ernennung des jetzigen deutschen Botschafters, Dr. Solf, in Tokio zum Botschafter in Washington.

In Boulogne werden Vorbereitungen für die nächste Sitzung des Obersten Rates getroffen, die Anfang Juni dort stattfinden soll.

Der englische Botschafter in Paris Lord Garding hat in einer Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten wegen der Aufrechterhaltung der Befugnis des rechten Rheinufer, Vorstellungen erhoben.

In Brüssel (Belgien) trifft man nach Meldung französischer Blätter Vorbereitungen für einen Prozeß gegen Walter Rathenau, den die systematische Zerstörung belgischer Fabriken während des Krieges angeordnet haben soll.

Briand hat sich für Verwendung deutscher Materials und Beschäftigung deutscher gelernter Arbeiter beim Wiederaufbau Nordfrankreichs ausgesprochen unter der Bedingung, daß die Einwohner damit einverstanden sind.

In Kairo sind die Eisenbahnarbeiter in den Ausstand getreten, es droht ein allgemeiner Streik.

von ihnen, der stark betrunken war, rempelte einen Zivilisten an und stieß ihn gegen die Wand. Der Angegriffene stieß den Betrunkenen zurück, worauf dieser sein Seitengewehr zog und den Deutschen Karl Ott durch einen Stich in den Leib, der durch die Leber ging, schwer verletzte. Der Schwerverletzte wurde von seinen Begleitern ins Krankenhaus gebracht. Die Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Bürgerkrieg in Irland.

London, 25. Mai. Es gelang den englischen Truppen, die Sinnfeiner, die das Zollgebäude in Dublin in Brand gesteckt hatten, zu umzingeln und zur Kapitulation zu zwingen. 7 Sinnfeiner wurden getötet, 11 verwundet und 111 gefangen genommen. Man glaubt, daß mehrere Sinnfeiner in den Flammen umgekommen sind. Die Streikkräfte der Krone hatten 4 Verwundete zu verzeichnen.

London, 25. Mai. Während der ersten vier Monate dieses Jahres wurden in Irland 109 Polizisten und 48 Militärpersonen getötet, 224 Polizisten und 113 Militärpersonen verwundet.

Das erste Urteil gegen einen „Kriegsverbrecher“.

10 Monate Gefängnis.

Wth. Leipzig, 26. Mai. Der angeklagte Unteroffizier Karl Gehnen wurde heute morgen von dem Reichsgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Urteil wird damit begründet, daß er sich Gefangenennimmungen in 15 Fällen und Beleidigungen in 8 Fällen und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener habe zu schulden kommen lassen. Das Gericht erachtete die Aussagen der englischen Zeugen als glaubwürdig.

Nach der Urteilsverkündung schritt man zum zweiten Fall. Gleichfalls wegen Gefangenennimmungen ist der Rechtsanwalt und Hauptmann a. D. Emil Müller-Karlshaus angeklagt. Etwa 20 englische Zeugen sind anwesend. Der Angeklagte wird vom Rechtsanwalt am Reichsgericht Dr. Sälpe und einem anderen Anwalt verteidigt. Zu Beginn der Verhandlung stellte der Verteidiger den Antrag, noch einen Zeugen zu laden, nämlich einen ehemaligen Unteroffizier aus Darmstadt. Die Entscheidung über diesen Antrag wurde ausgesetzt, da der Senatpräsident überaus ungehalten war, daß erst in letzter Stunde ein weiterer Zeuge geladen werden soll. Die Verhandlung begann gleich mit einer Kritik des Vorsitzenden, da der Angeklagte in lässiger Weise da stand, und der Vorsitzende ermahnte ihn, sein Auftreten mit der Würde des Gerichts in Einklang zu bringen. Weiter wies der Vorsitzende darauf hin, daß Müller sich seine moralische Verpflichtung als Mann aus den gebildeten Stän-

den und ehemaliger Offizier vor Augen zu halten habe. Aus der Anlage geht hervor, daß Müller englische Gefangene mit der Meißel misshandelt und einen Kranken drei Tage lang an ein Pfahl gebunden haben soll. Diese und ähnliche Dinge bezeichnet der Senatpräsident als schwere Verbrechen. Die Vorgänge haben sich dem Gefangenenerlager Martelle bei Mouson an der Oise abgespielt, das in dem kumpfigen und gestörten Gebiet kurz hinter der Front lag.

Gegenüber dem Fall Gehnen können, so bemerkt hier die D. A. Z. ganz in unserm Sinne, Hunderte von gleichartigen Fällen angeführt werden, in denen deutsche Gefangene in der unmenschlichsten Weise drangsalieren und ohne ärztliche Verpflegung gelassen wurden, in denen sie Zwangnahmen wurden, die mit dem Kriegszweck offenbar in unmittelsbarem Zusammenhange standen! Ist die Entente bereit, auch diese Fälle von Mißhandlungen und Beschimpfungen deutscher Gefangener mit der gleichen Strenge zu verfolgen, wie dies von Deutschland verlangt wird? Nur dann wird der Gerechtigkeit Genüge geschehen! Oder wäre es nicht richtiger gewesen, die ganze Frage der sogenannten Kriegsverbrechen nach Abschluß der Kampfhandlungen ruhe zu lassen und zu bekennen: „Wir waren Sünder allzumal“? Prozesse wie der gegen den Unteroffizier Gehnen können für Deutschland vor dem Forum der Welt, die vorurteilslos betrachten gewillt ist, nur nützlich und entlastend wirken. Wer die im Prozeß festgestellten Vorgänge betrachtet, wird abschließend sagen: Kriegszeit! Es wird vielleicht auf seiner eigenen Militärdienst denken, in der gegenüber wider pfenstigen und die Disziplin absichtlich störenden Landeskindern in der Anwendung von Zwangs- und Besserungsmitteln auch einmal über die Grenzen hinausgegangen wurde.

Wir bedauern es, daß Uebergreiffe gegenüber den Kriegsgefangenen auf deutscher Seite vorgekommen sind. Wir hätten gewünscht, daß das schmerzlich Unmögliche einzutreten wäre, daß man keinem deutschen Soldaten den Vorwurf hätte machen können, er habe gegen die Gefesse und Gebräuche des Krieges verstoßen. Wir verwahren uns aber auf das entschiedenste gegen die Unterstellung, als wären solche Uebergreiffe nur auf deutscher, nicht auf der gegnerischen Seite vorgekommen. Wir hoffen auf den Tag, an dem wir vor der Welt werden zeigen können, wieviel schwerer die Leiden waren, die unsere Landsleute in feindlichen Gefangenenerlagern haben erdulden müssen. Aber schon heute rufen wir denjenigen, die es für nötig hielten, Prozesse wie die gegen den Unteroffizier Gehnen heraufzubeschwören, das alte Bibelwort zu: „Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn!“

Der Parteigeist.

In den Stunden vor der Annahme des Ultimatums hat ein Briefwechsel zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen stattgefunden, der von den Sozialdemokraten eingeleitet und von den Unabhängigen mit einer Gegenfrage beantwortet wurde. Erst am 21. Mai erfolgte die Antwort des Abgeordneten Wels auf diese „Gegenfrage“, die der Bildung einer rein sozialistischen Regierung galt. Wels erklärte, die Unterhändler des Zentrums hätten die Frage verneint, ob das Zentrum bereit sei, eine rein sozialistische Regierung, die das Ultimatum bereit sei, eine rein sozialistische Abstimmung im Parlament zu unterstützen. Wie zu erwarten, ist die Diskussion über diese Antwort weitergegangen. Der unabhängige Abgeordnete Ledebour richtete an das Zentrum die Frage, ob es gegen das Ultimatum gestimmt hätte, wenn eine rein sozialistische Regierung gebildet worden wäre. Darauf antwortet die „Germania“: „Die erste Frage des neuen Kabinetts, auch wenn es ein rein sozialistisches gewesen wäre, hätte niemals die nach dem Vertrauen der Mehrheit des Reichstages sein können, sondern zunächst einmal die, ob eine Reichstagsmehrheit das Ultimatum annehmen wolle oder nicht. Und diese Frage hätte das Zentrum unter allen Umständen bejaht. Die Frage aber, ob das rein sozialistische Kabinett das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages besäße, blieb zunächst davon ganz unberührt und würde, wenn sie gestellt worden wäre, die Zustimmung des Zentrums voraussichtlich nicht bekommen haben.“

In der Deutschen Volkspartei scheint die Richtung immer härter zu werden, die es vorzieht, statt den feindlichen Boden der Verantwortung zu pflügen, sich auf der bequemen Weide der Opposition zu kummeln. Entsprechende Beschlüsse hat nach dem Bericht der „Nationalliberalen Korrespondenz“ der Landesparteitag in Hamburg und der Wahlkreisverband in Leipzig gefaßt. Gleichzeitig wird auch eine Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller bekannt, der in seinem Wohnbezirk Berlin-Tempelhof eine Rede gehalten hat, die wieder einmal das theoretische Bekenntnis zur Monarchie durch die Deutsche Volkspartei als Ausschließungsgrund behandelte.

Um das Maß der gegenseitigen Verfechtung voll zu machen, veröffentlicht die „Nationalliberale Korrespondenz“ einen Artikel gegen „Erzberger und Scheidemann“, der von der Behauptung ausgeht, daß Aufrechten Dr. Wirths flöhe diesen „Dioskuren“ die Hoffnung ein, daß nunmehr ihr Weizen wieder in schöner Blüte stehe.

Wirth wird als ein „Schlingel Erzberger“ bezeichnet und die Andigung Scheidemanns, daß im Notfall Neuwahlen zum Reichstag stattfinden müßten, vom Standpunkt der Opposition aus lebhaft abgelehnt.

Das sind die Sorgen, so bemerkt die „Voss. Ztg.“, der wir Ausführungen entnehmen, mit Recht, mit denen sich Parteier und Parteikorrespondenzen sich abgeben. „Statt sich den Kopf über zu zerbrechen, wie durch Aufbietung aller geistigen und stofflichen Energien der Wiederaufstieg Deutschlands auf dem Weg Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen angebahnt werden kann!“

Herford u. Minden-Ravensberg.

Segen der Arbeit, wärst du Gottes Fluch, wie müßt dann sein Segen sein.

27. Mai.

Rheinisch-Westfälischer Sparkassentag.

Der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband, dem 455 entliche Sparkassen der beiden Provinzen mit einem Gesamtvermögen von mehr als 10 Milliarden Mark angehören, hielt am 23. Mai 1921 zu Düsseldorf in der Tonhalle unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister a. D. Böckmann seine 29. Hauptversammlung ab.

Der Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer Böckmann. Das Geschäftsjahr 1920 war mehr als die bisherigen n starken inneren Bewegungen erfüllt. Die öffentlichen Sparkassen standen im Jahre 1920 an einem wichtigen Wendepunkte ihrer Entwicklung. Zahlreiche wichtige Fragen drängten zu gleicher Zeit zur Lösung. Verhältnismäßig zahlreiche Neugründungen, die den Wettbewerb unter n Kassen und den Personalmangel stark verschärften, standen die Bestrebungen gegenüber, durch Zusammenfassung und Vereinigung den immer größer werdenden Schwierigkeiten besser Herr zu werden. Das Prüfungswesen erforderte n neuen großen Aufgaben der Sparkassen entsprechend ständige Umgestaltung, gegebenenfalls unter Mitwirkung r neuen Treuhänder- u. Revisionsanstalt der Rheinprovinz. Große Aufmerksamkeit ist dem Ausbau der Schulungseinrichtungen für Sparkassenbeamten und der Bezirksvereinigungen zu widmen. Weiter wurden noch eine Reihe von Einzelfragen besprochen.

Geh. Reg.-Rat Universitätsprofessor Dr. Thibbe sprach über: Die weltwirtschaftlichen Aufgaben Deutschlands und die Mitwirkung des Sparkapitals. Mit Nachdruck betonte er Redner, daß neben der Einschränkung der Einfuhr von nicht notwendigen Waren die Lösung sein müsse: Mehr arbeiten und mehr sparen. Jeder Sparer müsse heute dem Lande mehr als früher. Der größte wirtschaftliche Vorteil würde darin liegen, die Gelder der Sparer für industrielle Zwecke nutzbar zu machen. Dabei müßte man an solche Industrien denken, die Material herstellen, das im Auslande zur Herstellung von Werken Anlagen, Eisenbahnen, Maschinenbau usw. verwendet werden könne. Wohl könne man die Sparkassen heute noch nicht zu solchen Plänen überreden. Es müßte aber dazu kommen und daher sei es für die Sparkassen notwendig, zu überlegen, wie man die große Masse der Sparer für diese Pläne erwärmen könne. In der Aussprache wurde unter großem Beifall der Versammlung von Direktor Heibbüchel, Göttingen, die Forderung aufgestellt, die aus steuerlichen Gründen eingeführte Auskunftsfrist in Verbindung mit Kundenverzeichnis und Persönlichkeitsprüfung wieder aufzuheben. Trotz der starken Steigerung der Spareinlagen sei doch die Sparfähigkeit als solche zurückgegangen, weil die Bevölkerung viel Geld bei sich zu Hause liegen lasse.

Geschäftsführer Böckmann, besprach den Ministerialerlaß vom 15. April 1921 über die Ausgestaltung der Sparkassen und die Kommunalbanken. Die allgemeine Bedeutung dieses Erlasses liege vor allem darin, daß die Regierung endlich einen klaren eindeutigen Standpunkt in diesem für die Sparkassen und ihre Kundschaft so wichtigen

Fragen eingenommen habe. Die Entwicklung der Sparkassen verlange eine Erweiterung ihres Geschäftskreises. Für die Zukunft sei wieder die Möglichkeit für eine organische Weiterentwicklung auf der alten bewährten Grundlage gegeben. Unter dem Beifall der Versammlung wies der Redner die Angriffe zurück, die gegen die beteiligten Ministerien des Innern und der Finanzen von Bankseite wegen des Erlasses erhoben worden waren. Einstimmig wurde folgende von Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. von Pederath-Düsseldorf, beantragte Entschließung angenommen: „Die 29. Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes dankt den Herren Ministern des Innern und der Finanzen für den Erlaß vom 15. April 1921 betr. die erweiterten Befugnisse der Sparkassen.“

Die Versammlung hat mit Freude die in diesem Erlaß niedergelegte tiefe und verständnisvolle Auffassung von der schwierigen Lage der öffentlichen Sparkassen in Zeiten größter Not wahrgenommen. Sie begrüßt die Beseitigung mancher Schranken einer freien und zeitgemäßen Betätigung. Wenn auch nicht alle Wünsche der Sparkassen berücksichtigt sind, so ist doch der Fortschritt ein so bedeutender, daß die Sparkassen neuen Mut zu weiterem Aus- und Aufbau gewonnen haben.“

Den Schluß der Hauptversammlung bildeten geschäftliche Angelegenheiten. In den Vorstand wurden wiederum neu gewählt die Herren: Bürgermeister Dr. Fischer-Dortmund, die Sparkassendirektoren Mundt-Herford, Wollgarten-Nachen, Wegemann-Trier.

h3. O diese Hitze! So läßt alle Welt nun schon im Mai, was soll erst im Juli werden? Am Mittwochabend glaubte man, die Nacht zum Donnerstag werde ein Gewitter mit sich bringen; tatsächlich erfolgte nur eine merkwürdige Abkühlung, die von Ferngewittern Zeugnis ablegte. Der Donnerstag brachte indes wieder eine für Ende Mai ungewöhnliche Hitze mit sich und als gestern Abend die Sonne unterging, breitete sich abermals eine angenehme Kühle aus, die allüberall wohlthuend empfunden wurde. Aber der heutige Freitag ließ sich bereits in den Vormittagsstunden wieder recht sommerlich an. Felder und Wiesen haben die Feuchtigkeit dringend nötig.

h3. Die Engländer — falsche Gerüchte. Welche Vermutungen heute oftmals von Haus zu Haus wandern und zu den wildsten Geschichten führen, die dann am Biertisch eifrig besprochen werden, zeigte ein Vorfall, der sich am Mittwoch in unserer Stadt ereignete. Kam da hoch zu Ross eine Gesellschaft durch Herford, die ob ihrer nicht alltäglichen Kleidung ohne weiteres zu Engländern gestempelt wurde; man schaute ihnen auf der Bielefelder- und Mindenerstraße erstaunt nach und schüttelte das Haupt. Wer mochten die Fremden sein: Die Tracht erinnerte an England. Als so wurde aus dem Trupp ein englischer Erkundungstrupp, der fest und dreist einen Vorstoß von Duisburg aus unternahm. Die Stadt war voll von dem Geräusch. Empörung und Entrüstung war die Folge. Und um was handelte es sich? Um die Gestalt des Reiters aus Vopsborn bei Detmold, die einen 200 Kilometer-Liebesritt unternahm und dabei unsere Stadt passierte.

h3. Gemüse- und Obstverwertungskurse. In der Obst- und Gartenbauschule der Landwirtschaftskammer am Stukenberge in Herford finden im Laufe dieses Sommers folgende Kurse über Obst- und Gemüseverwertung statt: Ein fünftägiger Kursus am 22. Juni, 18. Juli, 15. August, 20. und 21. September. Ein fünftägiger Kursus am 24. Juni, 20. Juli, 17. August, 21. und 22. September. Ein fünftägiger Kursus am 28. Juni, 22. Juli, 19. August, 27. und 28. September. Ein fünftägiger Kursus am 30. Juni, 25. Juli, 22. August, 28. und 29. September. Der Unterricht dauert täglich von morgens 9 bis etwa 4 Uhr nachmittags. Am ersten Tage beginnt der Unterricht erst um 10 Uhr. Die Kosten für den Kursus betragen 12 M. Einschreibegeld, die bei der Anmeldung zu entrichten sind und 12 M. Unterrichtsgeld. Anmeldungen sind bis spätestens 6 Tage vor Beginn des Kursus an die Anstalt zu richten.

h3. „Arbeiter, erscheint vollzählig!“ So hieß es auf einem Flugblatt der Ortsgruppe Herford der D. R. P. D., welches zu einer Versammlung am Mittwochabend einlud. Ein Redner aus Bremerhaven schilderte die politische Lage vom Standpunkte der Kommunisten aus, um hierbei in erster Linie die üblichen Angriffe gegen die früheren und jetzigen sozialdemokratischen Minister zu richten. Er schloß mit dem Rufe „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“ in Gegenwart von — 17 Herforder Kommunisten und Neugierigen.

h3. Vom Viehmarkt. Der heute vormittag abgehaltene Viehmarkt zeigte einen außerordentlich starken Auftrieb an Pferde- und Rindvieh; vornehmlich Rindvieh und Pferde waren zahlreich vertreten, deren Preise sich zwischen 4000 und 15 000 M. bewegten. Ein gewaltiger Wagenpark von außerhalb bedeckte den Viehmarkt. Auf dem Rindviehmarkt sah es dagegen sehr trügerisch aus; nur zwei Kühe standen zum Verkauf. Nachdem die Seuchenperre aufgehoben und der Schweine- u. Ferkelmarkt seit längerer Zeit nicht mehr zugelassen war, konnte ein eifriger Handel in Ferkeln konstatiert werden, deren Preise sich pro Kilo Lebendgewicht auf 18—22 M. stellten; Stangen dagegen waren nur mäßig vertreten.

h3. Die Folgen der Unruhe. Wegen Vergehens gegen die Straßengesetze sind innerhalb der Eisenbahndirektion Hannover in den Monaten März und April entlassen worden: Zwei Reserve-Lokomotivführer, ein kommissarischer Unterassistent, 6 Rangierführer, 1 Weichensteller, 4 Schaffner und Anwärter, 3 Ausfühlschaffner, 4 Rangierer, 3 Vorarbeiter, 2 Güterbodenarbeiter, 6 übrige Arbeiter, 1 Zugabfertiger, 2 Hemmschuhleger, 7 Maschinen- und Wagenputzer, 5 Schlosser, 2 Schmiede und 3 Bahnhofswärter.

h3. Körperchaftsteuer und Kapitalertragsteuer. Unter dieser Überschrift erläßt das Finanzamt in vorliegender Ausgabe eine Bekanntmachung, die wir der Beachtung der Leser empfehlen.

h3. Die Zahlung der Militärverorgungs-Gebühren für Juni findet am 28. d. M. statt.

h3. Im Biochemischen Verein spricht am Freitag Abend der den Mitgliedern bereits bekannte Dr. Lacour-Suttgart über „Alles und Neues vom fideischen Pöbel“. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

h3. Gefrierfleisch. Wir veräumen nicht, auch an dieser Stelle auf die in vorliegender Ausgabe befindliche Anzeige der hiesigen Fleischhandlung aufmerksam zu machen, wonach regelmäßig wöchentlich bei allen Mitgliedern der Innung gutes Schen-Gefrierfleisch zu haben ist.

Bielefeld. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag über u. Gen. (Sog.) der laute: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, beschleunigte Schritte zu unternehmen, um a) den 6-Uhr-Ladenabschluß für alle offenen Verkaufsgeschäfte im Stadtfreie Bielefeld einzuführen; b) die Genehmigung zum zweistündigen Öffnen der Tabakverkaufsgeschäfte an Sonn- und Feiertagen wieder aufzuheben. — In der umfangreichen Begründung des Antrages bemerkte Stv. Oster, er mache darauf aufmerksam, daß in Herford der 6-Uhr-Ladenabschluß mit Erfolg durchgeführt sei. Sehr beachtenswert waren dagegen die Ausführungen des Stv. Koch, denen wir entnehmen: Stets sei ein Vorkämpfer sowohl des 8-Uhr- wie auch des 7-Uhr-Ladenabschlusses gewesen. Immerhin gibt es auch hier eine Grenze. Und diese Grenze ist mit dem 6½-Uhr-Ladenabschluß erreicht. Immer wieder wird das Wort „Freiheit“ betont. Hier aber will man den Handel in eine Zwangsjacke stecken. Es handelt sich darum, 800 Angestellten einen vielleicht nur vermeintlichen Vorteil zu verschaffen. Ihnen aber stehen etwa 20 000 Hausfrauen gegenüber, die durch die veränderten Verhältnisse durchweg Arbeitsplätze allerersten Ranges geworden sind und denen bei der ihnen nur knapp zur Verfügung stehenden Zeit die in Frage kommende halbe Stunde nicht verloren gehen darf. Unzulässig muß es erscheinen, wenn man die Tageseinteilung dieser 20 000 Hausfrauen durch die Verkürzung der Geschäftszeit noch erschweren wollte. Es sind für uns also nicht in erster Linie wirtschaftliche Gesichtspunkte, die uns veranlassen, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. Wir denken vielmehr an den Antrag stattdessen, so geringe das auf Kosten der Gesundheit unserer Hausfrauen. — Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages a) mit den Stimmen der Demokraten, die der Rechte und Annahme des Antrages b) mit den Stimmen der Sozialdemokraten und zwei bürgerlichen Stimmen. — Nachdem stand ein Antrag der Stv. Fr. Dr. Morisse auf Ein-

Die Marktfenderin von Köln

44

von Levin Schäding.

„Aber da hätte ja die Frau von Herdorf zwei Männer zur Ehe genommen... das heißt, sie hätte, wenn dieser Maler Steenberg die Wahrheit angibt... es ist ganz unglaublich, Traudchen!“

„Unglaublich? Herr Professor!“ — rief das junge Mädchen in höchster Aufregung aus — „weshalb unglaublich? Wenn sie ein gutes Gewissen hätten, diese Leute, so würden sie nicht das Tageslicht scheuen und nicht heimlich bei nächtlicher Weile in einem alten, von keinem Menschen besuchten Hause zusammenkommen; noch weniger würden sie jemand, der sie belauscht, behandeln, wie sie Hubert Bender behandelt haben, und sich seiner bemächtigen, um ihn unschädlich zu machen, auf daß er ihre verbrecherischen Geheimnisse nicht verrät.“

Der Professor wiegte nachdenklich das Haupt.

„Um Gottes willen, woher hat Sie das Papier, Jungfer Traud? Sie hat es unter den Sachen des Herrn von Ripperda gefunden?“

„Jungfer Traud besahle durch ein ruhiges Nicken des Kopfes. „Aber,“ sagte der Professor...

„Traudchen sah ihn so an, daß er seine Worte für sich behielt. „Wenn man Krieg führt, Krieg auf Tod und Leben, darf man seinem Feinde doch die Waffen nehmen!“ sagte sie.

„Sie ist in seinem Dienst... Sie muß seine Sachen durchstöbert und durchkramt haben...“

„Traudchen hörte gar nicht mehr auf diese Gewissensbisse des alten Mannes. Sie war zu sehr von einem Gedanken beherrscht, zu ausschließlich mit aller Energie ihrer Seele einem Ziele hingegeben.“

„Es ist feldman gesagt,“ sagte der Professor, indem er noch einmal die Schrift überflog. „Wie ein Empfehlungsschreiben bei dem Bürgermeister steht es aus... weshalb der Kanonikus aber die ganze Lebensgeschichte dieses Ripperda hineingelegt hat, und besonders, daß er ihn getraut habe... das ist auffallend, das begreife ich nicht.“

„Welche Absicht er auch gehabt haben mag,“ antwortete Traud-

chen, „so viel ist gewiß, diese Menschen sind dadurch in meine Hände gegeben, und ich werde mit ihnen ins Gericht gehen, und wehe ihnen, wenn sie an Hubert Bender so gefrevelt haben, daß es nicht mehr in ihrer Macht steht, es vollst auszuwaschen!“

„Traudchen, was will Sie tun?“ fragte der Professor erschrocken.

„Ich will ihn nachreisen; ich will erfahren, wo er ist; und wenn ich ihn gefunden habe, will ich mit ihm besprechen, was zu tun ist!“

„Sie, Traudchen, Sie — ein junges, unbeschultes Mädchen — Sie will allein in die Welt hinausreisen?“

„Und weshalb nicht? Habe ich hier nicht eine Waffe gegen diese Menschen?“ verfechte Traudchen, indem sie hastig das Papier faltete und in ihren Busen gleiten ließ.

Der Professor zuckte die Achseln.

„Was ist doch ein Blatt in Ihren Händen! Kann man nicht sagen, es sei verächtlich? Kann man es nicht entwerfen und Sie als Verleumdung einsehen? Haben Sie nicht den Mut dazu, wenn Sie den Mut hatten, den Studenten zu behandeln, wie sie es taten?“

Der Professor ging in großer Unruhe in seinem Stübchen auf und ab. „Aber um Gottes willen, Traudchen,“ hub er nach einer Pause wieder an — „Sie kann doch nicht allein in das fremde Land hinein, wo bald vielleicht alles voll von den zurückweichenden Österreichischen Truppen ist!“

„Von Truppen?“... wiederholte sie tonlos — und dann sagte sie rasch aufspringend: „Wenn mir die nun aber gerade Schuß gewährt?“

„Die Truppen — einer hübschen jungen Dirne wie Sie? Einem Mädchen, das allein über Land zieht? Gott stehe uns bei!“

„Ich muß, ich muß, Professor — ich kann nicht anders!“ sagte Traudchen mit einer leidenschaftlichen Entschlossenheit.

Bracht schwieg. Dann fragte er: „Ihr Herr von Ripperda will abreisen?“

„Er will die Franzosen nicht abwarten.“

„Und er hat die Entwertung des Papiers nicht bemerkt?“

„Er hat mir wenigstens heute nachmittag nicht gezeigt, daß er es bemerkt,“ verfechte Traudchen.

In diesem Augenblicke kam die Frau Professorin eilig durch das Auditorium dahergeschritten und rief rasch die Tür auf.

„Bracht,“ rief sie mit einer hohen, eifenden Stimme, „wo steckt du? — um Gottes willen, da sitzt der Mann und schwatzt und kramert sich um die Welt nicht — und draußen auf der Gasse laufen bereits die Leute zusammen.“

„Die Leute werden schwerlich bemerken, daß ich unter ihnen stehe!“ entgegnete Bracht, indem er sein gelehrtes Haupt ruhig seiner zurechtenden Gattin zuwandte.

„Nun seh' Sie, Traud,“ eiferte die aufgeregte Dame weiter, „das sind so feine Redensarten, womit er einen zur Verzweiflung bringt — es ist nicht auszuhalten mit dem Mann! — Ei, so stehe doch auf und geh' auf Rathhaus und höre zu, was es denn eigentlich gibt. Sie sagen draußen, die Oesterreicher seien wieder von den Franzosen geschlagen und seien auf dem vollen Rückzuge von Jülich und Düren her, und zwischen hier und Düsseldorf gingen sie über den Rhein, und nun würden wir die Franzosen hier haben, vielleicht in dieser Nacht noch... Gott stehe uns und allen Christenmenschen bei!“

Bracht war aufgestanden und nahm seine schöne Pelzmütze mit dem fruchtschwarzen und sein spanisches Rohr. „Es wird so arg nicht sein,“ sagte er, „wenn es auch arg genug sein wird. Ich will zum Rathause gehen. Sie geht wohl mit hinunter Traudchen?“

„Ja, ich gehe mit Ihnen,“ sagte Traudchen und warf ihr ihr Schlagegürtel um. Dann verließen sie beide das Haus. Auf der Straße, wo eine ungewöhnliche Bewegung herrschte, ging das junge Mädchen schweigend neben dem Professor her. Dann bot sie ihm plötzlich eine gute Nacht, um in eine nach rechts sich abzweigende Straße einzubiegen.

„Wohin will Sie, Traudchen?“ fragte Bracht.

„Zum österreichischen General, zum Grafen Baillet,“ entgegnete Traudchen entschlossen und verschwand eiligen Schrittes in der dunkelnden Nebengasse.

Bracht blickte ihr kopfschüttelnd nach; dann setzte er seinen erfüllten Weg fort.

Der Professor fand die Hubschaffnen seiner Gattin nur zu sehr begründet. Aus den fernen Gassen schallte Trommelwirbel herüber, die österreichischen Marschtrömmeln, die andeuteten, daß die Truppe, welche die Stadt trotz ihres Widerstandes hatte als Besatzung aufnehmen müssen, im Abzuge begriffen sei. Die freie Reichstadt hatte sich aus Keibestärken gestraußt, sich von anderen deutschen Truppen als von ihrer eigenen Bürgerwehr beschützt zu sehen; dumpe Gärung war durch die Reihen ihrer tapferen und ausdauernden Kämpfer (Köln'sche Stadtholaten) gegangen, als zum ersten Male nach dem Ausbruch des Krieges österreichische Korps in die Tore gerückt waren.

(Fortsetzung folgt.)

zu fehen
und ausg
zum erste
torps in b

In Berlin wurde von der Falschgeldabteilung der Reichsbank wieder eine Falschmünzerverwerkstatt ausgehoben. Der Buchbinder Robert Ernst hatte in der Diefenbachstraße eine Druckmaschine aufgestellt, mit der er rumänische Geldscheine herstellte. Ein großer Vorrat fertiger Noten konnte beschlagnahmt werden.

Der Kreisausfluß.

ben, wenn die Belastungslinie derart liegt, dass:

Die Vertreter des Steuerpflichtigen haben auf Verlangen die Richtigkeit ihrer Angaben nachzuweisen; sie können von dem Finanzamt und dem Steueraussschuß zur mündlichen Vernehmung vorgeladen und mit Genehmigung des Landesfinanzamts zur Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung über die von ihnen behaupteten Tatsachen angehalten werden.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verläßt, kann mit Ordnungsstrafen zur Abgabe angehalten, auch kann dem Steuerpflichtigen ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden (§ 170 Abs. 2 und § 202 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung).

Wer die Körperschaftsteuer hinterzieht oder zu hinterziehen versucht oder wer eine derartige Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Die Steuerpflichtigen werden ferner darauf hingewiesen, daß für die nach dem 31. März 1921 abgelaufenen Geschäftsjahre die Steuererklärungen binnen zwei Monaten nach Zustellung des Steuer-

erklärungsbescheides, wenn jedoch ein Vorbezug nicht zugestimmt wurde, binnen drei Monaten nach Ablauf des Tages, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluß) von den zuständigen Organen festgestellt wurde, abzugeben sind.

II. Die unter I. 1 bis 4 genannten Körperschaftsteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckverbände werden aufgefordert, gleichzeitig mit der Körperschaftsteuererklärung die auf Grund der Verordnung vom 3. Januar 1921 über die Abgabe der Kapitalertragsteuererklärung (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 41) vorgeschriebene

Kapitalertragsteuererklärung

abzugeben.

Die Steuererklärungen müssen umfassen folgende in der Zeit vom 31. März bis 31. Dezember 1920 fällig gewordenen Erträge:

1. Diskontobeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schahwechsel, soweit es sich um Kapitalanlage handelt.
2. alle Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (auch aus Wertpapieren).

Gleichzeitig sind zum Zwecke der Nachprüfung einer richtig vor-

genommenen Besteuerung die in der genannten Zeit fällig gewordenen Kapitalerträge der in § 2 Nr. 1, 4 bis 6 des Kapitalertragsteuergesetzes bezeichneten Art (Zinsen von Hypotheken, sonstige Verzugszinsen, auch aus Warenforderungen usw.) anzugeben. Grundförmlich sind hier der einzelne Zinsbetrag und der Name des betreffenden Schuldners gesondert anzuführen. Bei Steuerpflichtigen, welche Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, genügt es jedoch, wenn die in der genannten Zeit fällig gewordenen Zinsen in einer Summe ohne Nennung des Namens der einzelnen Schuldner angegeben werden und ferner eine Erklärung darüber abgegeben wird, ob die genannten Zinsen versteuert sind oder nicht.

III. Körperschaften, die zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung nicht verpflichtet sind, haben innerhalb der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1921 eine Kapitalertragsteuererklärung abzugeben. In Betracht kommt dies z. B. für Gemeinden, Universitäten, Handelskammern.

Herford, den 23. Mai 1921.

Das Finanzamt. Paul.



Herford, den 25. Mai 1921.

Heute abend 7^{1/2} Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet, unsere liebe Tochter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Freundin, unsere gute Nichte und Cousine

Anna Begemann

im Alter von 34^{1/2} Jahren.

Dies zeigt tiefbetäubt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Karl Begemann.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Salzstraße 179, aus nach dem neuen Friedhof statt.

Gardinen

nur gute Qualitäten bei
größter Preiswürdigkeit

Fr. Zumbansen

Hämelingstr. 5. Fernruf 343.

la Ochsen-Gefrierfleisch

wieder frisch
eingetroffen zu billigen
Preisen.

Julius Löwenstern, Bügelstraße 5.
Ludwig Buffold, Bismarckstraße.

Suche zu sofort oder später tüchtige,
gewandte Verkäuferin,
für Kurzwaren engros u. detail, welche
auch mit Buchführung vertraut ist.

Aug. Treuke,
Günterstraße Nr. 1.

Zwei ältere erfahrene
Schlosser
und einen tüchtigen

Werkzeug-Schlosser

stellen sofort ein
Tranon-Fahrradwerke
Heinrich Wittler jr.
Verheiratete bevorzugt.

**Tüchtige Grd- und
Steinbrucharbeiter**

werden sofort eingestellt.
Zu melden im
Steinbruch bei Eilshausen.



Empfehle meinen werten Kunden:

la. Reinen amerikanischen gewalzten

Rippentabak Pfd. 14 Mk.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Kautabak, Krawatten,
Haarschmuck, Bruyère-Pfeifen, Toilettenartikel u. Seifen,
Gummi-, Gas- und Tennisbälle, Hosenträger, Schreib-
und Spielwaren sowie sämtliche Haushaltsgegenstände
Kernseife Doppelsäckchen Mk. 2.50, Haarspangen - Repa-
raturen werden schnell und billig ausgeführt.

Heinrich Steube, Herford, Rennstr. 5.

Lichtspielhaus „Wittkind“

Höckerstraße Nr. 5. Fernsprecher Nr. 690.

Heute vollständig neuer Künstler-Spielplan!

POLA NEGRI

nimmt in diesem neuen Spielplan das
allseitige Interesse für sich in An-
spruch in ihrem neuesten Schauspiel:

ARME VIOLETTA

Großstadt-Drama von Hanns Kräy in 5 Akten.
Der wechselreiche Lebensweg einer kleinen Blumen-
verkäuferin muß jedem Kinobesucher tief ergreifen.
Pola Negri, die gefeierte, temperamentvolle Künst-
lerin entfaltet in diesem Film neben ihrer Kunst eine
wahre Macht an Köstlichkeiten; sie hat neben ihrem un-
vergleichlichen Können auf dem Gebiete der Kunst
auch die Kunst gelernt, sich beständig zu bleiben —
eine wichtige Eigenschaft der schönen
Frau im Allgemeinen.

Ferner bringen wir

den grossen Wild-West-Sensationsfilm

Die Eisenbahnräuber

in 5 überaus spannenden Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Texas Fred.
Tollkühne Reiterkavallerie! Spannende Handlung!
Vollendete Darstellung!
Als Zugabe:

Armer kleiner Pierrot!

Drama in 2 Akten nach der gleichnamigen Novelle von Josefa Meh.

Brinkmann's Garten

Fernruf 147. Renntor Fernruf 147.

Vollständig neu wieder eingerichtet.
Bevorzugter Außenhalsort für Familien und Vereine.
Prächtiger, alter Baumbestand.
Vorzüglicher Kaffee. Gute Küche.
Biere: Herforder Hell, Dorimunder Union, Münchener Kind'-Bräu.
Gutgepflegte Weine erster Firmen.
Zuvorkommende Bedienung.
Ständig Konzerte des Städtischen Orchesters.

Eine gebrauchte, aber gut
erhaltene

Wdler-Maschine

zu verkaufen.

Wd., sagt unter 17206
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Eisshrant

für Hotel oder Gastwirt-
schaft geeignet, zu verkaufen.

Carl Heeper,
Bermbeck, Telefon 1109.

Freibank (Schlachthof)
Morgen früh 8 Uhr.



Ungeziefer

vertilgt unter Garantie
Germ. Griebel, Kammerg.
Bielefeld, Wittkindstr. 25
Mit jeder Woche in Herford.

Neue Sofas,

von 200 Mk. an,
zu verkaufen.

Heinrich Clupmann,
Polsterer Eidenstr. 11.

Zwangsverkauf.

Sonnabend, den 28.
d. Mts., nachm. 12^{1/2} Uhr,
werde ich im Bürger-
verein hier:

1 Schwein, 6 Hühner u.
1 Hahn, 1 Hühnerbank, 2
Bilder u. 1 Handwagen
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Füllgrabe, Gerichtsvoll-
zieher in Herford.

Sehr wachsender
Hofhund

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen unter 17197
in der Geschäftsst. d. Btg.

Waldfrieden.

Sonntag morgen

8 Uhr

Früh-Konzert.

Herford.

Verein

ehem. 55

Sonntag, den 29. Mai:

Familien-

Ausflug

Treffpunkt 3^{1/2} Uhr im

* Schloßhof Sundern.

Für die Kinder:

Große Verlosung.

Alle ehemaligen 55er, wie

auch die Angehörigen ge-
fallener Regiments-Kame-
raden sind herzgl. eingeladen.

la. f. d. Sped. a. Pfd. 10.20

Prima Rüböl Ltr. 12.-

Bestes Schmalz Pfd. 12.50

Palmin „ 12.-

Erdseig. gar. weicht. „ 2.-

Bohnen, weiße, „ 1.60

Bohnen, bunte, „ 1.50

Mischobst Pfd. 2.80 u. 3.60

Gruppen Pfd. 3.10

Einfen Pfd. 4.- u. 6.-

Bollreis Pfd. 2.90

Cuppennudeln (Seiden) Pfd. 2.75

Cond. Milch, ungesüß. Dose 8.-

Cond. Milch, gesüß. Dose 10.-

Büchsenfleisch Pfd. 2.25

Hermann Hüls,

Diebroderstraße.

la. f. d. Sped. a. Pfd. 10.20

Prima Rüböl Ltr. 12.-

Bestes Schmalz Pfd. 12.50

Palmin „ 12.-

Erdseig. gar. weicht. „ 2.-

Bohnen, weiße, „ 1.60

Bohnen, bunte, „ 1.50

Mischobst Pfd. 2.80 u. 3.60

Gruppen Pfd. 3.10

Einfen Pfd. 4.- u. 6.-

Bollreis Pfd. 2.90

Cuppennudeln (Seiden) Pfd. 2.75

Cond. Milch, ungesüß. Dose 8.-

Cond. Milch, gesüß. Dose 10.-

Büchsenfleisch Pfd. 2.25

Hermann Hüls,

Diebroderstraße.

la. f. d. Sped. a. Pfd. 10.20

Prima Rüböl Ltr. 12.-

Bestes Schmalz Pfd. 12.50

Palmin „ 12.-

Erdseig. gar. weicht. „ 2.-

Bohnen, weiße, „ 1.60

Bohnen, bunte, „ 1.50

Mischobst Pfd. 2.80 u. 3.60

Gruppen Pfd. 3.10

Einfen Pfd. 4.- u. 6.-

Bollreis Pfd. 2.90

Cuppennudeln (Seiden) Pfd. 2.75

Auf nach Wwe. Stille, Falkendiel!

Am Sonntag, 29. Mai 1921, feiert dort der
Deutsche Textilarbeiter-Verband
(Ortsgruppe Herford) sein diesjähriges großes

Frühlingsfest

verbunden mit großen Überraschungen.
Anfang 3^{1/2} Uhr. * * * * la. Streichmusik.
Große Karnevalsfestigung
Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.

la Ochsen-Gefrierfleisch



von jetzt ab regelmäßig wöchentlich bei
allen Mitgliedern der Fleischer-Innung
zu haben.

Packpapiere

aller Art

hält auf Lager und gibt sehr
preiswert ab.

Buchdruckerei Fr. Ruhle
Fernsprecher 83 u. 151.

Wir haben fortlaufend täglich einige

1000 Lit. Schlempe

abzugeben.

Hermann Osthoff, G. m. b. H.
Brennereien.

Näherinnen

für Büster-Saccos, baumwollene
Toppfen und Hosen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

M. Ruben.

Einfache Stübe oder Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Direktor Schulenburg
Obdewerstraße 14 I.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht für sofort

**G. Meyer, Korbmöbel-
fabrik, Bismarckstr. 81.**

Großhandlung

sucht für 10 ort oder für 1.

Zult jüngerer, fügen

Buchhalter.

Schriftliche Angebote an
die Geschäftsstelle d. Btg.
unter Nr. 17241.

Tüchtiger Malergehülfe

per sofort gesucht.

Hermann Kobusch,
Engerstraße 77.

Lehrling.

Gottlieb Breder,
Baumaterialien.

Schneider

und

Näherinnen

f. Büster-Saccos, Zent-
nischosen und Bodens-
hosen gesucht.

Bezahlung dauernd.

L. Stein & Co.,
Herrentleiderfabrik,
Bielefeld, Marktstr. 28.

Schneider

auf bessere Schläpfer und
Sport-Saccos für sofort

ge sucht.

Bezahlung dauernd.

L. Stein & Co.,
Herrentleiderfabrik,
Bielefeld, Marktstr. 28.

schaften Bilsbach und Lettgenbrunn (Truppenübungsplatz Dreb in Thüringen) instand gesetzt und die so gewonnenen 35 bis 40 Bauernhöfe an die zwangenteigneten Vorkriegsbesitzer, vertriebene Ostpreußen und Kriegsschadige verpachtet werden; ferner ist geplant, die pacht- oder kaufweise Ueberlassung des Balleidungsamts Hanau an den Hilfsbund der Ostpreußen zur handwerklichen und gewerblichen sowie Wohn-Siedlung. Der Luftschiffplatz Wittmundhafen in Ostfriesland soll mit den Bauanlagen an den Kreis Wittmund verkauft werden, der es zu Siedlungszwecken verwenden will. Der gemeinnützige Verband deutscher Kriegerfriedungen in Leipzig läßt zurzeit feststellen, ob eine während des Krieges errichtete große Munitionsanfertigungsstelle sich zu Siedlungszwecken eignet. Zutreffendfalls würden wegen des künftigen Uebertrages des rund 120 Hektar großen Geländes nebst den zahlreichen Bauanlagen Verhandlungen mit dem genannten Verbande geführt werden. Der Truppenübungsplatz Jossen bei Berlin wird weiterhin diesem Zwecke dienen. Dagegen ist das Biedorf Jöhrensdorf bereits für die Wiederbesiedlung freigegeben worden. In den zahlreichen Gebäuden sind vorläufig Wohnstätten für Kriegsgefallenen untergebracht worden.

Der Luftschiffplatz Althorn i. Od. ist an die Siedlungsgesellschaft Althorn verkauft bzw. verpachtet. Das Gelände wird landwirtschaftlich genutzt. Das ehemalige Kasino mit einem genügenden Umland ist der Landesversicherungsanstalt Oldenburg als Heilstätte überlassen. — Der Luftschiffplatz Seerappen bei Königsberg ist einschließlich aller Bauanlagen von der Siedlungsgesellschaft Ostpreußen-Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H. Seerappen, gebildet aus ehemaligen Marineangehörigen des früheren Kampfgeschwaders Seerappenberg, das früher in Kurland war, teils zur landwirtschaftlichen, teils zur gewerblichen Nutzung in Betrieb genommen worden.

Von dem ehemals marinesäulischen, am Kaiser-Wilhelm-Kanal gelegenen Gelände bei Ostermoor in der Nähe von Brunsbüttelkoog sind rund 200 Hektar an den Gemeinnützigen Verband deutscher Kriegerfriedungen in Leipzig verkauft worden unter der Bedingung, das Gelände für Siedlungszwecke nach dem Rentengutsverfahren zu verwenden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Greife schnell zum Augenblicke,
Nur die Gegenwart ist dein!

28. Mai.

Halte, was du hast.

Halte, was du hast,
daß niemand deine Krone nehme.

Es ist etwas Köstliches um eine Krone. Aus edlen Metallen kunstvoll gefügt, mit seltenen Steinen und schimmernden Perlen reichlich geziert, schmückt sie den Träger als Zeichen seiner Würde. Mannigfaltig sind die Kronen wie die Würdenträger, die sie zu Recht in Ehren, zu Unrecht in Unehren tragen — auch heute noch, Fürstentronen, vielfach in ihrer Art, hinführend im Glanze, blendend und strahlend schön, stichtliche Kronenreihen der Adligen, des stolzen Bürger- und Bauernstandes, buntreich gepuderte Kronen der Bräute — und die liebliche, grüne blühende Myrthenkrone. Wer nennt sie alle, auf die bewundernde Augen sehen, nach denen verlangende Hände greifen, daß sie auch solch feine Zier halten und hoch empor heben möchten, um sich damit zu krönen. Ja, es ist und bleibt etwas Köstliches um eine Krone, auch heute noch! Aber ihre äußere Kostbarkeit, ihre sinnvolle Schönheit muß dem inneren Werte dessen entsprechen, der sie erhabenen Hauptes trägt, oder der mit ihrem Wille sein Gerät und den Ring an seinem Finger schmückt. Dann ist es wirklich etwas ganz Herrliches um solche Krone, einst, vor viel oder wenig Jahren den Vorfahren zum Lohne für edle Tat verliehen, den Nachfahren eine bleibende Mahnung, sich dieser Auszeichnung wert zu zeigen. Nicht, daß sie es — allzumal Menschen — immer vernünftigen, den wahren Adel ihres Geschlechts hochzuhalten — zu halten, was sie haben müssen, damit das äußere Zeichen nicht zu überflüssigen Sinnlosigkeit entwürdigt wird. Denn nur dem Verdienste gebührt die Krone — wenngleich sie ihm wiederum in dieser unvollkommenen Welt nicht immer zuteil ward noch wird! Aber das ist auch so wichtig nicht.

Denn Auszeichnungen, von allem Irrtum, aller Schwäche unterworfenen Menschen zuerkannt, von ebensolchen Menschen erworben, sind vergänglich wie sie. Irdische, sichtbare Kronen können mit ihnen fallen und keine Macht hält sie auf. Sie sind darum, letzten Endes, des Haltens so wert nicht, wie jene, deren Verlust der Mensch durch seinen Willen verhindern kann dadurch, daß er ganz

festhält, was er Unvergängliches, ewig Wertvolles hat. Was er mitbrachte in diese Welt, was er hinzugewonnen, Tag um Tag, Jahr um Jahr an Gütern des Geistes und des Herzens durch Stunden der Arbeit, in Zeiten der Lust und der Not. All das macht sein allerinnerstes Leben aus, das ist es, was zur immer reicher, immer köstlicher geschmückten Krone wird, die ohne des Menschen Willen niemand nehmen kann. In Kindertagen gleicht sie dem Kranz von Blütenreihen, mit bunten Blumen um ein goldenes Meißlein gewunden. Allmählich fügt der werdende Mensch mit freudigen Händen diesen und jenen blinkenden Stein in die liebliche Pracht der kindlichen Krone — eine feine Jugend — ein edles Wissen — eine wundervolle Kunst — und immer mehr des Guten. Und dann auch Perlen — ebensolche köstliche Perlen, als die Seele Tränen weinte — wertvolle Weisheiten aus Schmerzen gewonnen. — Schmerzen, die sich wie Dornenranken in die leuchtende Krone verschlingen. Aber völlig wird erst die Pracht, wenn der Mensch mit glückseligen Händen den Stern der Liebe hinzusetzt, wenn er durch sie, in der sein Hoffen ruht, den Glauben an die urewige weltbewegende Gottesgewalt gewinnt und darum zum Zeichen über dem Stern seine Krone mit dem Kreuze schmückt. Dann erst ist sie vollendet schön, die Krone aller Kronen. Aber damit sie so köstlich werde, muß der Mensch sein sorgsam alles hüten und halten, daraus er seines Lebens Krone macht. Er muß wohl acht haben, daß ihm niemand dies sein wertvollstes Gut nehme und zerstreue, und damit sein Leben, seinen Mut dazu, seine Lust daran — vor allem in unseren Tagen. Darum gewinnt heute das Wort so ganz besondere Bedeutung: Halte, was du an inneren Gütern hast, daß man dir nach allem Raub an äußeren Werten nicht auch noch deine inneren nehme, dein wahres Leben, deine ewige Krone!

Hella Ruth Kauffmann.

Der Ausbau des Stadttheaters.

Einstimmig ist gestern von den Stadtverordneten der Ausbau des Stadttheaters beschlossen. Nicht weniger als 190 000 M. sollen dafür nach der Vorlage des Magistrats aufgewendet werden. Wer aber weiß, wie es mit städtischen Unternehmungen zu gehen pflegt, für den ist es nicht zweifelhaft, daß diese Summe überschritten wird. Wir halten den Beschluß für vollkommen verfehlt. Die Finanzverhältnisse der Stadt sind so beängstigend ungewiß, daß die allgrößte Sparfamelei Pflicht jedes ordentlichen Haushaltes ist. In anderen Städten findet man darüber nach, wie die Theaterlasten abzulassen sind, in Herford dagegen läßt man kalten Bluts dem Stadtsäckel eine neue, völlig ungerechtfertigte Last auf. Oberbürgermeister Busse beschwört mit erhobener Stimme schon jetzt die Bürger, das Unternehmen vor einer „Pleite“ zu bewahren durch regen Besuch der Vorstellungen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die „Pleite“ sehr schnell eintreten wird. Verdrängt denn die Stadtverwaltung die Gestaltung der Dinge in der nächsten Zukunft so völlig, daß sie nicht weiß, wie arm wir alle in einem halben Jahr sein werden? Es wird schwerfallen, wir wiederholen, was hier kürzlich geschrieben stand, die alten und notwendigen Kultureinrichtungen — Schulen usw. — in ihrer heutigen Güte aufrecht zu erhalten. Das aber zuzun, müssen alle Mittel erschlossen werden nach unserer Ansicht. Die Neuerrichtung eines Theaters halten wir unter den gegenwärtigen Zeitläuften für völlig überflüssig und verfehlt und die Ausgaben, die dafür geleistet werden aus öffentlichen Mitteln, sind heute nicht zu rechtfertigen. Das deutsche Volk wird sich mit den allerbestehenden geistigen Genüssen begnügen müssen. Die Ausgaben für Theaterbesuche wird der Durchschnittshaushalt in Herford nicht ertragen. Es wird dahin kommen, weil der Zwang der Verhältnisse unerbittlich ist, daß die Schauspieler in Herford vor leeren Bänken spielen. Dann ist man um ein Experiment reicher und um nicht unbeträchtliche Summen ärmer.

b. Hauptversammlung des Beamten-Vereins. Das Ortskartell Herford des Deutschen Beamtenbundes, das über 1600 Mitglieder zählt, hielt gestern abend in Brinkmanns Saal eine Hauptversammlung ab, der kaum 100 Personen

beizuhnten. Der schwache Besuch zeigt von einer großen Laune innerhalb der Beamenschaft, das brachte auch der Vorsitzende, Telegraphensekretär Werner, in seinen einleitenden Worten zum Ausdruck. Alsdann erstattete er den Jahresbericht des verfloffenen Vereinsjahres. Es fanden 1920 statt: vier Vorstandssitzungen, zehn Hauptversammlungssitzungen, fünf Sitzungen des Vergütungs-Ausschusses einschließlich des Kartellfestes und zwei Vorträge. Das Stadtverordnetenkollegium wurden die Mitglieder Hoffmann und Falk gewählt. An die Stelle des letzteren trat nach seinem Tode Herr Schodder. Bei einer Einnahme von 2750 M. und einer Ausgabe von 2013,07 M. betrug am Ende des Jahres der Kassenbestand 736,93 M. Da das Provinzialkartell für jedes Mitglied eine Abgabe von 70 Pf. verlangte, mußte neuerdings der Jahresbeitrag von 1 M. auf 2 M. erhöht werden. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden sprach der 1. Vorsitzende des Provinzialkartells Westfalen, Landtagsabgeordneter Baumhoff, über „neutrale oder parteipolitische Beamtenorganisationen“. Der Redner zeigte, wie verderblich die Zersplitterung der Beamenschaft stets gewesen sei, bis sie sich 1919 endlich zu einer starken Organisation auf neutraler Grundlage zusammengefunden habe. Nur auf solcher Basis könne Beamtenpolitik getrieben werden. Bedauerlich sei, daß jetzt Strömungen zu Tage treten, die Beamten nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu orientieren. Dadurch wird die Macht des Bundes gebrochen. Die Beamtenfrage sei keine parteipolitische, sondern eine vaterländische, und darum sei Einigkeit unter den Beamten in ihrer Organisation oberstes Gebot. Postassistent Hoffmeister, der an den Verhandlungen über die Neuerrichtung der Orte im östlichen Westfalen als Provinzialvertreter teilgenommen hat, berichtete darüber. Wenn Herr Hoffmeister neuerdings in Klasse C eingereiht sei, bedeute das keine Bevorzugung, sondern es sei dadurch nur ein großes Unrecht von 1909 wieder gutgemacht. Des weiteren sprach in der Versammlung Katastralsekretär Jürgen-Bünde über Bodenreform. Stets sei Deutschland wieder aufgebüßt nach schweren Niederlagen, weil die Viehe zum Heimaufbau durch ein gesundes Bodenrecht nachgehalten wurde. Wollen wir jetzt aus dem Unglück heraus, müssen wir unsere Volksgenossen zu eigenen Heimstätten versehen. Anschließend daran konnte der Vorsitzende mitteilen, daß am Donnerstag der Vorstand für eine Beamtenbaugenossenschaft ins Leben gerufen sei. Nach einem Hinweis auf den 2. Westfälischen Beamtenkongress, der vom 2. bis 4. Oktober in Bielefeld stattfindet und bei dem Adolf Damaschke und Geheimrat Dr. Erman-Münster über Heimstätten sprechen werden, schloß die Versammlung.

h. Preisgerichte Entwürfe für Siedlungsbauten. Zu dem Wettbewerb für Siedlungsbauten auf dem Gelände an der Bismarckstraße sind bei der „Gemeinnützigen Siedlung Herford“ 16 Entwürfe von Architekten der Städte Herford, Bielefeld, Dornhausen und Minden eingegangen. Das Preisgericht hat in diesen Tagen seine Entscheidung getroffen und den 1. Preis dem Entwurf „Bielefeld 10“ von Architekt Fritz Hestinger in Bielefeld zugesprochen. Den 2. Preis erhielt der Entwurf „19“ des Architekten Alwin Haug in Bielefeld, den 3. Preis der Entwurf „Bodenreform“ der Architekten Bauer & Fröhlich in Herford. Der Entwurf „Maison d'Art“ des Dornhäuser Architekten Ernst Spiller wurde zum Kauf empfohlen. Die 15 Entwürfe werden vom 31. Mai bis 5. Juni im Saale des Bürgervereins ausgestellt. Geöffnet ist die interessante Ausstellung werktags von 4 bis 7 Uhr nachmittags und Sonntag, den 5. Juni, von 11 bis 1 Uhr.

b. Generalalarm. Zum vierten Male innerhalb kurzer Frist durchschallte in letzter Nacht Generalalarm unsere Stadt. Gegen 1/2 Uhr war im Hause des Kaufmanns Cappel, Rennstraße 6, ein Stubenbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und rückte geschlossen an, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer inzwischen erlosch.

Konfektionsarbeiter-Versammlung. Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Herford, hält am kommenden Montag abends 6 1/2 Uhr, im Evangel. Vereinshaus eine Versammlung ab, in der Lohn-, Tarif- und Ferienfragen behandelt werden sollen.

Die Marketerinderin von Köln

von Levin Schäding.

Und jetzt — wo diese Oesterreicher abgezogen, wie gern hätten da die auf ihre „Neutralität“ so eifersüchtigen Bürger diese Oesterreicher zurückgehalten, diese gutmütigen Oesterreicher, die sich so viel gefallen ließen, mit denen man um jedes Quartier, jede Verpflegung, jede Gewährung sich geizt und geizt, bis man sie in lärglichem Maße den unergieblichen Truppen zugefunden, welche, wenn sie einen ihrer würdigen Führer wie Clairfahy hatten, sich mit Ruhm bedeckt hatten, jetzt aber, wo alles sie verließ, das linke Rheinufer für Deutschland nicht retten konnten.

Es war eine seltsame Bande, diese siegreichen Truppen der französischen Republik, welche kamen, das deutsche Kaiserreich über den Haufen zu stürzen. Zuerst rückten Jäger ein; sie sahen aus wie Mannschaften, welche einen harten Feldzug mitgemacht haben, auszuweisen pflegen: abgeriffen, von Wind und Wetter mitgenommen; aber sie sahen aus wie geschulte Soldaten; sie waren uniformiert, gleichmäßig bewaffnet, sie marschierten, wenn nicht in geschlossenen Gliedern, doch in einer gewissen Ordnung, ihre Hornisten voraus. Verwunderlich aber war anzuschauen, was hinter ihnen drein marschierte; lange, lange Züge von seltsamen Menschenkindern. Es war, als ob alle Zigeuner der Welt sich auf die Wanderschaft begeben und als ob sie sich dazu ausgerüstet, indem sie alle Trödeln des Erdenrundes vorher ausgekostet. Die meisten waren kleine, schwarzäugige, gelbe Gesellen, der eine mit einem dreieckigen Hut und Federbusch auf dem unternehmenden dreieckigen Kopf, der andere bedeckt mit einer grauen Filzkappe; der eine in der Stallmitte der andere mit der blauen Kadmitze des baskischen Hirten; der eine im Kittel, der andere im erbeuteten blauen Uniformrock. Kleidungsstücke, welche im bürgerlichen Leben für so unentbehrlich gehalten werden wie Hemden, Strümpfe, Schuhe, schienen bei dieser Soldateska für abgelegte Vorurteile zu gelten; und was beibehalten, das war zerlumpt, zerissen und geflickt. Genauso wenig war ihre Bewaffnung gleichmäßig und gut, sondern wie der Zufall sie ihnen zuführte. Aber wenn sie auch in buntem Durcheinander marschierten, so schwebte doch über ihren Reihen ein gewisser unsichtbarer Geist der Zucht und Ordnung — man ahnte, daß diese

nachlässig einherziehenden Haufen auf ein ernstes Kommando im Augenblicke der Gefahr sich in blitzschnelle Ordnung und zu festen Gliedern zusammenschließen würden.

Die Bevölkerung der Stadt hatte sich in den Straßen zusammengedrängt, um dem Einmarsch dieser Heerfüllen zuzusehen. Menschliche Spannung lag auf fast allen Gesichtern, auf einigen wenigen Freude und Triumph; noch seltener waren in dem allgemeinen Schweigen die vereinzelten Ausrufe: Vivent les Français! (Es leben die Franzosen!) — Vive la Liberté! (Es lebe die Freiheit!) — Vive la République! (Es lebe die Republik!) obwohl sie hier und dort vernommen wurden. Die einmarschierenden Truppen achteten nicht darauf; höchstens schienen diese Ausrufe die Heiterkeit zu erhöhen, welche in einzelnen Gruppen herrschte, wo die Späzmacher und wüßigen Köpfe des Zuges ihre Scherze über irgend ein ihnen auffallendes Ding, den Gesichtsausdruck eines Zuschauers, das Aussehen einer düsteren, engen Gasse, oder was sonst ihren Spott hervorlocken mochte, zum besten gaben.

In der Ecke des Neumarktes hatte sich eine Gruppe von Zuschauern gebildet, von denen uns einige bekannt sind.

Während nämlich die Professorin Bracht mit ihren zwei lieblichen Töchtern Haus und Laden überwachte, hatte der Professor den Auftrag bekommen, die Gut seines hoffnungsvollen Sohneins Drödeschen zu übernehmen, der durchaus auf die Gasse hinaus und dem merkwürdigen Schauspiel beizuhnten wollte; und Drödeschen hatte den nachgiebigen Mann dem Strome nach bis zum Neumarkt gelockt.

„Da, der Franzos kömt! (kommt), der Franzos kömt!“ schrie Drödeschen laut, während er den fahlen Schädel des Herrn Stebenberg umfammerte, der ihn mit einem kräftigen Schwung sich auf die Schulter gesetzt hatte.

In diesem Augenblicke wandte sich ein Soldat in sehr knapper und enger blauer Husarenuniform, der unter den Zuschauern vor dem Professor stand, um, und indem er diesem ein weitergebräutes, mageres Gesicht mit großem, blondem Schnurrbart zeigte, sagte er: „Wat dieses jugendliche Individuum da für einen gebildeten Dialekt besitt!“ Ja, betrachtete dir man den Franzos, daß du in deinen allen Tagen davon erzählen kannst; denn dieses ist nu eine höchst weltweisheitliche Beiseinheit: der Oesterreicher hat sich in die Beene gemacht und looft davon, der Franzose ruht in, und hier steht der Preuze und luct sich mit Gemütsruhe der Schauspiel an.“

Die Köpfe der Umstehenden wandten sich sämtlich dem Sprecher zu, und der Professor fragte verwundert: „Woher kommt Er denn, guter Freund?“

„Ja? Woher id komme? Nu, von meine Schwadron. Von

die dritte Schwadron von der siebente Husarenregiment von Zibowitz mit'n Totenkopf, den in Wesel steht; id bin mit einem Befehl an unsere Werbekommando in der Gegend um weiter hinauf abmarschiert, un da habe id im Vorüberreiten einmal die Nase in dieses merkwürdige alle Nest gesteckt, um mich mal anzukucken, wie der Franzose denn eigentlich aussieht. Mit die Haltung un der Aussehen von diese Mannschaf, bin id aber nicht zufrieden. Kreuz-millionschuchdommerwetter, wenn unser olle Oberste von Zibowitz mit'n Totenkopf diese Bande zu sehen kriegte — wat würde der lachen!“

„Es ist aber och eene ganz von Jott verlassene Babel! Wat will Militär find? Hat doch der kleine schwarze Kerl da, hol mir der Teufel wieder eene jelle Nase hinten us den Tornister schein! Nu habe id ihrer schonst achte gezählt mit diese Tiergattung! Wat se nur dun mit der Ratzengez! Is det 'ne Ordnung? Na, vielleicht soll diese Wescher ihnen bei der Maufen behilflich sin. Doch jut, und da kommt eener angerückt, der hat eene eddige Jans uf det Bajonett feststekt! Diese Gefindung is so übel nich — sie jesselt mich und könnte och bei der preußische Militär anjemessene Anwendung finden. Aber doch is et eene betrübliche Tatsache, det sich alle Juch un Ordnung so uflosen kam... aber mi ufgeschaut, Mantelbissel, da kommt die Kavallerie anjerkückt, da kam der Unteroffizier von det siebente Husarenregiment seine Kenntnisse bereichern!“

Der Unteroffizier vom siebenten Husarenregiment hatte jedoch noch nicht drei Züge dieser neu auftretenden Waffengattung an sich vorbeiziehen lassen, als er in einen Anfall ganz unbändiger Heiterkeit geriet.

„Ne, det is ja der ganz richtige Tempower, wie er wegen ungebührlichen Betragens an der Berliner Hauptwache uf den hölgernen Esel reitet. Det is nu wirklich eene Ergöglichkeit anzusehen. Und diese Pferd! Det arme Biesterzeug! Na, bei diese Schwadron sollte id Rittmeister find... da würden die Gellefickte un Ratzbatschen im Bande deuer werden... id würde och zeigen, wat striegeln is! Un da droov looft mi der Oesterreicher! Is holt immer Achtung jehabt vor diese Menjengattung, denn wat det Riemenzeug anjelt, so haben sie et immer blaut un fleißig jewischt un die Haltung is nich übel, man sieht, det se von det preußische Militär wat gelernt un Nutzen gezogen haben — aber vor diese Männleus anzukucken, det wäre doch meiner militärischen Ehre zu nahe, det is eene unüberlegte Handlungswiese, woifir sie alle miteinander...“

„Papa, Papa, fuch enst! (sieh ein! sieh einmal!) tief in diesem Augenblicke Drödeschen von seinem erhöhten Standpunkte aus, der Junger Traud!“

Aus Na

von. Frankfurt
französische Kriege
nagte zum Nachteil
Gefangnis verurteil
schlossenen Türen
Saal verlassen u
geben.

Newport hat
bei aber nur die
mond und Qu
im Jahre 1910
der Welt? Zum
Jahre 1911 in
schloß. „Großbr
find, besitzt eine
„Groß-Newport“,
auch dieser Ziffer

Wie aus To
weisen dieser Tag
erste Eisenbahn n
eröffnet. Wenn
bis heute beibeh
noch eine großar
jahre durch einen

Siebe

Hamburg.
mittag bei Zol
legt täglich nach
Schule am Schlo
Sollenpfeiler gen
haben. Als ein
Kinder in die d
Die aufstichtfähe
benannten sich un
der. Es gelang
gen, während sie
sch der Unfall e
weder Untiefen
fest, da ein am
Handelt sich um
kranten Kinde

Fran

von. Mainz
gebüdes begann
dem französischen
Renald die Ver
Mahomed Ben
Himmelfahrtst
höchster Jarzwei
find der Tat gef
daß sie sich des
Marschallskanzl
straße. Der Ve
schmed auf dem
Anweisunglos bet
beantragte er F
Urteil lautet geg
den zweiten au
ferner wurde g
der beschuldig
haben, verhande
zu haben, dies
geschehen. Dem
und ein deutlic
ersten Vernehm
daten verkauft
fängnis und 500

Aus

Die Beschäft
Der Rückge
nach dem Reich
nur 9,9 v. H. e
haltung sich er
tätig, im April
bearbeitungsan
Entwicklung. Z
Bezirks voll, in
der Zigarettenu
Arbeitnehmern
det, daß sich die
haben. In der m
eine Stöckung g
rillfabrik haben
und es ist an
ringen Umfang
Lage allerdings
die Kadener un
dem höchsten
tieren und -fo
und Tabakarbei

Aus Würt
Zunehmen begr
Preise zu sehr
über Auftrags
nach dem recht
gen, Arbeiter d
hung der Band
wert. Die H
sollen wieder z
grenze am Rh
zwischen dem w
welche Auswir
wird. Läst sich
die Entente
Kriegsbeginn
monat war, ist
weise daran, d
Verkaufspreise
Märkte eingie
der Preise für
schen Händler
Anzahlung der
tragen zurück.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Wts. Frankfurt a. M. Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Mainz: Das französische Kriegsgericht hat vier Deutsche wegen angeblicher Spionage zum Nachteil Frankreichs zu sechs Monaten bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand hinter streng verschlossenen Türen statt. Auch der deutsche Verteidiger mußte den Saal verlassen und sein Amt dem französischen Verteidiger übergeben.

Was ist die größte Stadt der Welt?

New York hat nach der letzten Zählung 5 620 048 Einwohner, wobei aber nur die engeren Bezirke Manhattan, Bronx, Brooklyn, Richmond und Queens eingerechnet sind; die Bevölkerungsziffer betrug im Jahre 1910 4 766 883. Ist danach New York die größte Stadt der Welt? Zum Vergleich käme nur London in Betracht, das im Jahre 1911 in seinem eigentlichen Stadtkern 4 521 865 Einwohner wies. „Groß-London“ freilich, bei dem alle Vororte mitgerechnet sind, besitzt eine Bevölkerung von 7 251 358 Seelen, doch dürfte „Groß-New York“, über das genaue Zahlen nicht angegeben werden, auch dieser Ziffer nicht nachstehen.

50 Jahre Eisenbahn in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, feiert das japanische Eisenbahnwesen dieser Tage das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Die erste Eisenbahn wurde im Mai 1872 zwischen Tokio und Yokohama eröffnet. Wenn auch das damals gewählte Schmalspurbahnsystem bis heute beibehalten worden ist, hat das Eisenbahnwesen seitdem eine große Entwicklung genommen und ist seit dem Vorjahre durch einen eigenen Eisenbahnminister im Kabinett vertreten.

Sieben Knaben ertrunken.

Hamburg. Ein schweres Unglück hat sich Donnerstag nachmittag bei Föllenspieler ereignet. Wie viele Schulen die Kleinen jetzt täglich nach Erholungsplätzen senden, so hatte auch die Knabenschule am Föllenspielerplatz 5 am Donnerstag einen Ausflug nach Föllenspieler gemacht, wo die Knaben bei Stauwasser in der Elbe badeten. Als ein größerer Dampfer vorüberfuhr, gerieten sieben Kinder in die durch den Wellengang verursachte starke Strömung. Die aufstehenden Lehrer und Lehrerinnen eilten ins Wasser und bemühten sich um die in die Gefahr des Ertrinkens geratenen Kinder. Es gelang den Klassenleitern, zehn Knaben ans Land zu bringen, während sieben Knaben den Tod in den Wellen fanden. Wie sich der Unfall an einer ständig als Badeplatz benutzten Stelle, die weder Untiefen noch Strudel hat, zutragen konnte, steht noch nicht fest, da ein amtlicher Bericht bisher nicht zu erlangen war. Es handelt sich um den Strand bei Oberhafen. Die Leichen der ertrunkenen Kinder konnten geborgen werden.

Französische Mordbuben.

Wts. Mainz, 27. Mai. Im Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes begann heute bei großem Andrang des Publikums vor dem französischen Kriegsgericht unter Vorsitz des Oberstenleutnants Renaud die Verhandlung gegen die beiden marokkanischen Soldaten Mohamed Ben Ahmed und M. Ahmed Ben Mohamed, die am Samstagabend auf der Straße Höchst-Nied den Angehörigen der 68. Infanterie-Fabrique Vergarmann ermordet haben. Die Angeklagten sind der Tat geständig, erklären aber, so betrunken gewesen zu sein, daß sie sich des Vorganges nicht mehr erinnern könnten. Der Militärstaatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten die Todesstrafe. Der Verteidiger plädierte bezüglich des Mohamed Ben Ahmed auf Totschlag unter mildernden Umständen, da er betrunken gewesen sei, und bezüglich des Ahmed Ben Mohamed auf Freisprechung mangels hinreichender Beweise. Das Urteil lautet gegen den ersten auf Todesstrafe und Degradation, für den zweiten auf lebenslängliche Zwangsarbeit und Degradation. Ferner wurde gegen den 44jährigen Wirt Josef Meyer aus Nied, der beschuldigt ist, den Soldaten eine Flasche Kognak verkauft zu haben, verhandelt. Meyer bestätigt, den Kognak selbst nicht verkauft zu haben, dies sei während seiner Abwesenheit durch seine Nichte geschehen. Demgegenüber behaupteten zwei Zeugen, ein Dolmetscher und ein deutscher Polizeiwachmeister, daß der Wirt bei seiner ersten Vernehmung zugegeben habe, den Kognak selbst den Soldaten verkauft zu haben. Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

Aus der Tabakindustrie.

Die Beschäftigung in der Tabakindustrie im Monat April.

Der Rückgang der Beschäftigung der Tabakindustrie hat sich nach dem Monatsberichtsblatt im April fortgesetzt. Im März waren nur 9,9 v. H. der Beschäftigten, auf die die unmittelbare Berichtshaltung sich erstreckt, in Betrieben mit schlechtem Geschäftsgang tätig, im April waren es 25,3 v. H. Nach den Meldungen der Bundesbeschäftigungsämter zeigt sich auch in Schleswig-Holstein eine ungünstige Entwicklung. In Sachsen arbeitet die Tabakindustrie des Oberrhein Bezirks voll, in der Dresdener Zigarettenindustrie hatte ein Streik der Zigarettenmaschinenführer die zeitweise Aussperrung von 13 000 Arbeitnehmern zur Folge. Aus der Provinz Sachsen wird gemeldet, daß sich die Arbeitsmarktlage im Tabakgewerbe etwas gehoben habe. In der westfälischen Zigaretten- und Tabakindustrie macht sich eine Stockung geltend. Eine größere Firma und eine kleinere Zigarettenfabrik haben die Arbeit bereits auf unbestimmte Zeit ausgesetzt, und es ist an verschiedenen Stellen zu Entlassungen, wenn auch geringen Umfangs, gekommen; im Osnabrücker Bezirk hat sich die Lage allerdings gegen Schluß des Monats wieder etwas gebessert. Die hiesiger Tabakindustrie klagt über geringe Nachfrage. Auf dem badischen Arbeitsmarkt steht der Nachfrage nach Zigarettenfabrikanten und -sortierern ein erhebliches Angebot von Zigaretten- und Tabakarbeitern im Bruchsaler Bezirk gegenüber.

Aus Württemberg wird gemeldet, daß die Absatzstörung im Zigarettenwesen sehr groß sei. Lohn- und Steuererhöhungen hätten die Preise zu sehr verteuert. Auch das französische Tabakgewerbe klagt über Auftragsmangel; die Zollmaßnahmen erschweren den Absatz nach dem rechtsrheinischen Gebiet. Einige Fabriken waren gezwungen, Arbeiter zu entlassen. — Die am 1. April eingetretene Erhöhung der Bänderollensteuer hat den Absatz der Tabakerzeugnisse sehr schwer. Die Händler halten sehr zurück, bereits erteilte Aufträge sollen wieder zurückgezogen worden sein. Die Errichtung der Zollgrenze am Rhein hat den bisher sehr lebhaften Geschäftsverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet völlig unterbrochen; welche Auswirkungen die dadurch verursachte Verschiebung haben wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Ausfuhr ist durch die Ententeabnahme ganz zum Stillstand gekommen. — Die Beschäftigung der Zigarettenindustrie, die zum Teil schlechter als im Vormonat war, ist im April wenig einheitlich gewesen. Das liegt teilweise daran, daß in der ersten Hälfte des Monats noch die alten Verkaufspreise maßgebend waren und infolgedessen noch zahlreiche Aufträge eingingen, während die Steuererhöhung ein Heraufsetzen der Preise für die zweite Monatshälfte zur Folge hatte. Da zwischen den Händlern und Industrie Meinungsverschiedenheiten über die Erhöhung der Steuer bestehen, halten die Händler stark mit Aufträgen zurück. Durch die Errichtung der Zollgrenze haben viele

Betriebe ein großes Absatzfeld eingebüßt. Man befürchtet, daß die Sanctionenpolitik der Entente ein Zuneigen des Schmuggels mit englischen und amerikanischen Zigaretten zur Folge haben wird, mit deren billigen Preise die deutsche Industrie nicht in Wettbewerb treten kann. Die Ausfuhr wird unter diesen Umständen recht ungünstig beurteilt. — Von der Frankfurter Messe wird gemeldet, daß sehr gute Kaufabschlüsse zustande kamen, auf der Breslauer Frühjahrsmesse ist die Beteiligung des Tabakgewerbes äußerst rege gewesen.

Deutsche Turnerschaft.

Kommt zum Turnen.

Noch lasten die Entbehrungen der Kriegsjahre mit aller Schwere auf unserem Volke und Unterernährung und schwache körperliche Entwicklung üben ihre zermürbende Wirkung auf ungeübte Massen aus. Mehr denn je muß darum gerade heute das Interesse an den Leibesübungen erwachen. Allen Volksgenossen sei es zugerufen mit der überzeugenden Wucht ehrlich gemeinter, uneigennütziger Worte in Rede und Schrift: Stärkt euren Körper im Kampfe ums Dasein, fähigt ihn gegen die tausend Gefahren, die ihn rings umlauern! Treibt Leibesübungen! Kommt zum Turnen! Denke daran, lebensfrohe Jugend, auf die unsere Hoffnung sich gründet, erhalte dir die elastische Beweglichkeit deiner Glieder, die wohlgeformte Gestalt und den Verveiz deiner Jahre, laß sie nicht außerhalb der sorgenden Wachsamkeit der Schule verkümmern im Alltag von Beruf und Pflicht. Kommt zum Turnen! Auch du, blühende Manneskraft, und du, holde Gefährtin im engen Pflichtenkreise der Familie, wahrst auch die schöpferische Vollkraft eures Lebens! Und ihr, ehrenwürdigen Alten im Silberweih der Jahre, denkt daran, daß körperliche Bewegung, im rechten Maße geübt, das wundervolle Spiel des Blutkreislaufes und seiner segnungswollen Wirkungen entfaltet, entwickelt, erhält und zum ewigen Jungbrunnen werden läßt. Bewegung ist Leben! Drum, ob ihr durch einseitige berufliche Körperbetätigung Gefahr lauft, den Körper, den äußeren, charaktervollen Ausdruck eures Menschentums zu verformen, ob ihr, von geistiger Arbeit erschöpft, den zwingend nötigen Ausgleich körperlicher Bewegung sucht: kommt zum Turnen! Seht sie auch an, die segensreiche Kleinarbeit, die auf den Turnplätzen im Interesse der Volksgesundheit und -erziehung geleistet wird. Nehmt tätigen Anteil daran, es wird zu eurem eigenen Nutzen sein! Und sucht ihr große Eindrücke, so genießt jener gewaltigen, unerschöpflichen Rundgebungen der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Turnfeste.

Sport.

Wieder hat die Spielbgl.-Union einen Gast aus dem Rheinland. Die Turnvereinsung Vornütz von 1878 aus Duisburg ist es, die mit ihrer Liga und Alten Herren-GS hier eine Gastrolle gibt. Die Spielstärke des Gastes zeigt das kürzlich erzielte 4:4 Resultat gegen den an 3. Stelle des Odendaldfreies im Süddeutschen Fußballbund stehenden Pfingst-Mannheim. Den Spitzenreiter der A 1 Klasse Gruppe A im westfälischen Distrikt Borussia-Lippstadt schlug sie 8:5! — Das Spiel der A.-G. beginnt pünktlich 1/2 Uhr, die 1. Mannschaften kommen anschließend daran zum Wort.

Am Sonnabend sowie Sonntag abend finden sich die Vereinsmitglieder und Freunde mit ihren Damen mit den Gästen zum gemütlichen Kommerz bei Delius zusammen.

Spvgg.-Union 3 fährt vorm. 8 Uhr nach Bielefeld zum Rückspiel nach Turn- und Sportverein 1890. Ihr schließt sich der neugegründete Bezirksjugendmeister, die A 1-Jugend, an, die gegen Arminia zum Rückspiel antritt.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Wie mancher wandert bei schöner Witterung um die Wälle unserer Stadt. Bedauerlich ist es, daß am Kaiser-Friedrich-Wall und in der Nähe des Otto-Wedding-Ufers die Ruheplätze noch nicht wieder angebracht sind; auf denen sich sicher mancher bei seinen Spaziergängen erholen möchte. Könnte von der zuständigen Stelle hierfür nicht gesorgt werden?

Die Kellame an der Badeanstalt am Wedding-Ufer wirkt in ihrer Umgebung ungeschön. Gewiß ist das zutreffend. Aber Kellame geht nicht auf Schönheit aus, sondern auf Wirkung. Infolgedessen muß sie da angebracht werden, wo Verkehr ist. Und das ist am Wedding-Ufer der Fall. Aus diesem Grunde also läßt sich nichts gegen die riesige Aufschrift einwenden. Im übrigen bemerke ich, als Geschäftsmann, daß mir der Wert einer solchen Kellame sehr zweifelhaft ist.

Ein Detailist.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit gewisse Einwohner ihre Mitmenschen behandeln, sieht man leider gar zu oft, wenn unsere Hausfrauen „Großreinemachen“ haben. Aus einigen in den oberen Stockwerken liegenden Wohnungen werden die großen schweren Teppiche aus dem Fenster gehängt, natürlich nach der Straße zu, damit der Staub auf die Häupter der Passanten herabgewirbelt. Wenn das als unpasend bezeichnet wird, so mit Recht. Nach dem Gese zu wäre dafür wohl Platz genug. Es wird darauf hingewiesen, weil das leider von Herrschaften geschieht, von denen man das nicht erwarten sollte.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

	27. Mai	26. Mai
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Beief
Amsterdam-Motterdam . . . 100 fl.	2167,80	2172,20
Brüssel-Lüttich . . . 100 fr.	523,45	523,55
Christiana . . . 100 kr.	94,45	94,55
Kopenhagen . . . 100 kr.	1104,55	1107,15
Stockholm . . . 100 kr.	1433,55	1441,45
Helsingfors . . . 100 finnische Mk.	123,85	129,15
London . . . 100 £	331,65	332,65
Madrid . . . 100 Pes.	242,87	243,37
New York . . . 1 Doll.	61,93	62,17
Paris . . . 100 fr.	522,45	523,55
Schweiz . . . 100 fr.	1093,90	1101,10
Spanien . . . 100 Pes.	814,15	816,85
Wien (alt.) . . . 100 Kr.	15,28	15,32
Wien (neue) . . . 100 Kr.	90,40	90,60
Budapest . . . 100 Kr.	25,77	26,77

Berliner Börse vom 27. Mai.

Die Geringfügigkeit des Börsenverkehrs begann heute die Kurse zu beeinflussen, da bei den kleinen Umsätzen die Preisfeststellung in verhältnismäßig großer Maßnahme unterworfen war. Es ist nicht nur die gänzlich unklare politische Lage, sondern auch die Hitze und der in den letzten Tagen scharfer einsetzende Reiseverkehr, der die Zurück-

haltung bewirkt. Der morgigen Zusammenkunft Briand-Klopp-George wird mit Interesse entgegengesehen. Entscheidungen erwartet man aber erst von der Doulogner Konferenz Anfang Juni.



offenen Beinen
veralteten Wunden, nässenden Hautleiden usw. bisher alles vergeblich, kühlend, segnet die Wundheilung. Füllen: **Warondo-Wundsalbe**, **Flechten** (jegl. Art, Bartflechten, Hautausschläge), **Warondo-Flechtensalbe**.
Dankschreiben! Frau W. in O. schreibt: Die mir gesandte Wundsalbe hat Wunder an meinem offenen Bein gewirkt. Senden Sie mir ... Herr H. in B.: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erbitte umgehend ... Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüglich geholfen. Bitte senden ... Fr. O. in W.: Die Flechtensalbe hat bis jetzt große Wirkung hervorgebracht usw. usw. Man achte genau auf das falsche, Marke „Warondo“.

Niederlage: Neustädter Apotheke
G. Müller, Herford.

Man farbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Körperschaftsteuer.

Aufforderung

zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge.

Die Körperschaftsteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckverbände, die im Bezirk des Finanzamts Herford den Ort der Leitung oder, wenn der Ort der Leitung im Ausland liegt, ihren Sitz, einen nach § 71 der Reichsabgabenordnung bestellten Vertreter oder den größten Teil ihres inländischen Vermögens haben, werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, folgende für die Steuerpflicht wichtige Vorgänge jeweils binnen drei Wochen nach ihrem Eintritt dem unterzeichneten Finanzamt anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben,
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Übergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung (Fusion) mit einer anderen Gesellschaft,
3. die Verlegung des Ortes der Leitung oder des Sitzes in das Inland sowie die Verlegung beider in das Ausland,
4. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus andern Gründen,
5. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Die Pflicht zur Anzeige trifft die gesetzlichen Vertreter, Vorstände, Geschäftsführer oder, wo solche bei Personenvereinigungen nicht vorhanden sind, die Mitglieder oder Beteiligten (§§ 84, 86 der Reichsabgabenordnung).

Die Unterlassung der Anzeige ist nach § 27 des Körperschaftsteuergesetzes und § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 500 M. bedroht. Sie kann eine Haftung für den Steueranspruch zur Folge haben (§ 90 der Reichsabgabenordnung).

Körperschaftsteuerpflichtig sind:

1. die Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaubetriebende rechtsfähige Vereinigungen und nicht rechtsfähige Berggenossenschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung sonstige Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist),
2. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und die politischen Parteien und Vereine mit eigenem Gewerbebetrieb,
3. sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechts, insbesondere eingetragene Vereine, rechtsfähige Anstalten und Stiftungen, juristische Personen des öffentlichen Rechts, insbesondere kirchliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen,
5. nichtrechtsfähige Personenvereinigungen und Zweckverbände mit Ausnahme der offenen Handelsgesellschaften, der Kommanditgesellschaften und der sonstigen Erwerbsgesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) das Betriebsunwesen sind.

Die Steuerpflichtigen werden ferner darauf hingewiesen, daß die jeweils nach Ablauf ihres Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres) eine Steuererklärung abzugeben haben. Wenn ihnen eine besondere Aufforderung hierzu nicht zugeht, ist die Steuererklärung binnen der Frist von drei Monaten nach Ablauf des Tages abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluß) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist.

Die Erwerbsgesellschaften (Abs. 4 Nr. 1) haben ohne besondere Aufforderung binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz oder des sonstigen Abschlusses durch die zuständigen Organe

zehn v. H.

des Reingewinns als vorläufige Zahlung auf die Körperschaftsteuer zu entrichten. Nicht rechtzeitig Entrichtung hat einen Zuschlag von zwanzig v. H. der endgültig festgesetzten Steuer zur Folge.

Herford, den 27. Mai 1921.

Finanzamt.
Paul.

Becha kommt!

Kleiner Mann
oder Werkstatt sofort zu
mieten gesucht.
Angebote unter 17287 an
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Marta Nelles
geb. Stahn
Willy Drolshagen
Verlobte.
Herford Köln a. Rh.
Mai 1921.

Heute morgen 4 Uhr entschlief
sanft nach langem, schwerem Leiden
meine liebe Frau, meiner Kinder
treuhergende Mutter

Lina Röckemann
geb. Cordes
im Alter von 53 Jahren.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Röckemann.

Herford, den 27. Mai 1921.
Die Beerdigung findet am Montag, den
30. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt. Vorfeier 1/2 Stunde vorher.

Trauerfalls halber
bleiben meine Geschäfte am
Montag, den 30. Mai 1921
von 1 Uhr ab geschlossen.
Chr. Röckemann.

Ia. Spargel,
Salat, Gurken, Johannisbeeren
sich frisch einliefernd. Ferner empfehlen wir billigt:
Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Pflaumen,
Bruch- und Vollreis, Backmehl, weiche
kochende Hülsenfrüchte Graupen, Hafer-
flocken, Reis.

n Futtermitteln haben wir abzugeben:
als, Heubohnen, Widen u. verschiedene Schrotsorten
Ortgiese & Co.
Händelstraße 37. Fernruf 732.

Wir bitten unsere Kundschaft,
die die Ueberweisung des

Schulgeldes
für das Rechnungsjahr 1921
durch uns wünscht, die Schul-
geldzettel bis zum 2. 6. d. Js.
unserer Kasse einzureichen.

Kreis-Sparkasse.

Weiss
ervielfältigungs-Papier

1000 Blätter
22,5x28,5 cm Mk. 25,00
21x33 cm ... Mk. 22,75

bietet an

uchdruckerei Fr. Kuhle

Fernsprecher 83 u. 161.

Becha kommt!

Moderner, fast neuer
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen unt. 17312
in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Baldfrieden.
Sonntag morgen
8 Uhr
Früh-Konzert.



zu Herford
Am Montag, 30. d. M.
abends 7 1/2 Uhr:
Übung.
Der Branddirektor.

Musikverein
Heute Sonderprobe
mit dem Komponisten
8 Uhr pünktlich.

Schlosshof, Sundern.
Kalte und warme Speisen
und Getränke
Kuchen und Gebäck
stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.

Betten
Kedern, Dämmen und Bett-
inlett-Stoffe kaufen Sie
reell und vorteilhaft in
dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecker & Co.,
in Herford,
Kurfürstenstr. 24.
Proben und Preislisten
kostenlos.
Lagerbesuch erwünscht

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene An-
züge (Gutawagen), Damen-
kleider, Kinderwäsche,
Schuhe, getr., für Herren
und Damen, Sofas sowie
sämtl. Einzelmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Sittbergstr. 1, Loreingang.

**Sommerproben-
Creme**
voriglich bewährt
empfehlen
Carl Meves Nachf.

Fahrräder
neue u. gebrauchte.
Zu kaufen auch ge-
brauchte ein- / Erbschaften
aller Art.
Reparaturen prompt
und billig.
G. Marten, Credenstr. 24.

**Mineralwasser,
Tafel-Wasser**
empfiehlt
Karl Meves Nachf.

Wer
Zahlkartenporto
sparen will,
lege sich bei uns ein
spesenfreies
Checkkonto
an. (Postkartenchecks,
Ueberweisungsscheine.)
Steuern, Schulgelder, sowie
alle wiederkehrenden Zah-
lungen werden durch ein-
maligen Antrag **kostenlos**
überwiesen.

Gewerbebank
e. G. m. b. H.,
Herford, Fernspr. 1100.

Meine Verlobung
mit
Ferrn Willy Scheiding
habe ich
aufgehoben.
Maria Schmiedeskamp.

Willst du stillen das Bübchens Pein
Rühr **BU-SI** Puddingpulver ein,
die Tränen hören auf zu fließen
Menns **BU-SI** Pudding darf genießen

BU-SI
Puddingpulver
unerreicht in Qualität!
ALLEINIGE
HERSTELLER: **BULK & SIEKMANN-HERFORD**

Zum sofortigen Eintritt
suche ich für mein Engros-
Lager fleißigen u. treubiam.
Lehrling
mit guten Schulkennntnissen.
Wilh. Siepe
Woll- u. Baumwollwaren.
Abt. Großverkauf.

Maler-Gehilfen
suchen
Gehr. Krüger
Eberdissenstraße
— Telefon 1055. —

Zünftiger
Holzmalerei
für dauernd gesucht.
Carl Westphal,
Maden i. B.,
Lindenstr. 31.

Großhandlung
sucht für 1921 oder für 1.
Zust. jüngeren, tücht.
Buchhalter.
Schriftliche Angebote an
die Geschäftsstelle d. Zeitg.
unter Nr. 17241.

Bonbonkocher
zu sofort gesucht.
Wo, zu erfragen in d. Ge-
schäftsstelle d. Zeitg. u. 17256.
Jüngere Arbeiter
und
Arbeiterinnen
sucht für sofort
**G. Meyer, Rordmühl-
fabrik, Bismarckstr. 31.**

Zum 1. Juni
**Lehr-
mädchen**
gesucht.
Kaufhaus
Wölter.

Alleinlebende Frau
ohne Anhang, die an
mehreren Stunden des
Tages die Hausarbeit
mit übernimmt, sofort
gesucht. Kann essen u.
schlafen dabeist. An-
gebote beibringt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitg.
unter Nr. 17292. :-

Schneider
auf bessere Schläpfer und
Sport-Saccos für sofort
gesucht.
Beschäftigung dauernd.
L. Stein & Co.,
Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld, Marktstr. 25.

Geübte
Näherinnen
auf baumwollene Hosen
und Toppen für sofort
gesucht.
Beschäftigung dauernd.
L. Stein & Co.,
Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld, Marktstr. 25.

Schneider
und
Näherinnen
f. **Pfister-Saccos, Ten-
nischosen und Loden-
hosen** gesucht.
Beschäftigung dauernd.
L. Stein & Co.,
Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld, Marktstr. 25.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Er-
findungen. Anregung z.
Erfinden in uns. Brosch.
m. Gutscheine 20 M.
umsonst.
Industrie- und Handels-
gesellschaft Leipzig 178,
Windmühlenstr. 1/5.

Bruchfranke
können auch ohne Operation
und Berufshilfe geheilt
werden. Nächste Sprechst. in
Minden, Bahnhofstr. 13,
Freiherren-Wilhelmsstr. 13,
am 3. Juni 1921 von
10-1 Uhr.
Dr. med. Raabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35,
Potsdamerstr. 102.

Kinder-ttstellen
**Ia. Qualitäts-
Betten**
mit feinsten Halb-
daunen und Daunen
gefüllt, 160x200 cm,
aus bestem Inlett
Mk. 525 00, 600 00,
700 00, 900 00.
Kompl. Zweischlaf. Betten
Mk. 1300 00, 1500 00
usw. usw.
Sämtliche Betten
werden im Hause der
Kunden gefüllt.
Enorme Vorräte in
**Federn, Daunen,
Inletten,
Bettwäsche und
Steppdecken.**
Man verlange Offerte.
Bettenfabrik
F. Mertens
Bielefeld.
Kinderwagen

Stottern!
Täglich Vorlesung ge-
heilter Schüler. Sprech-
stunden u. Anmeldungen
von 9-12 Uhr vorm.
und von 3-7 Uhr
nachmittags. Probest
gratis und franco.
Warne vor Anlauf von
/// Apparaten. ///
Sprach-Heil-Institut
Lüttert
Bielefeld, Wertherstr. 18a.

Beiser
Emailleherd
zu verkaufen.
Nachfragen unt. 17299
in d. Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Laden u. Lagerräume
per 1. Oktober oder sofort zu
pachten evtl. Haus zu kaufen
gesucht.
Mitte der Stadt.
Angebote u. Nr. 17306 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Kranken-Wein
"Cognac"
in vorzügl. Qualität
empfiehlt
Karl Meves Nachf.

Neue Sofas,
von 200 Mk. an,
zu verkaufen.
Heinrich Cudmann,
Polsterer Credenstr. 11.

Eisbrenn
für Hotel oder Gastwirt-
schaft geeignet, zu verkaufen.
Carl Heeper,
Bermel, Telefon 1109.

Ein
Wilschhof
mit 2 Jungen
abzugeben.
Dorm Holzschlinge 44

Ein guter Steltiger
Kaninchenstall
und ein belgisch
Riesen-Kaninchen
(Rammeler)
abzugeben.
Elmterstraße 25.

Mittagstisch
gekauft in der Nähe der
Bismarckstr. Angebote unt.
H O 17294 a. d. Geschäftsstelle
dieser Zeitg.

Ia fest. Speck a Pfd. 10,20
Prima Rüböl Ltr. 12,-
Bestes Schmalz Pfd. 12,80
Palmöl " 12,-
Erbsen, gar, weiche, " 2,-
Bohnen, weiche, " 1,60
Bohnen, bunte, " 1,50
Mischbohnen Pfd. 2,80 u. 3,60
Graupen Pfd. 3,10
Linsen Pfd. 4,- u. 6,-
Vollkorn Pfd. 2,90
Suppenmehl (Gersten) Pfd. 2,75
Cond. Milch, ungesüß. Dose 8,-
Cond. Milch, gesüß. Dose 10,-
Büchsenfleisch Pfd. 2,75
Hermann Hüls,
Diebolderstraße.

Asthma
kann geheilt werden. Sprech-
stunden in Bielefeld, Fellen-
straße 2 jeden Freitag von
9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Pickeln und
Mitesser
alle Mittel waren erfolglos.
Da machte ich Schaumauf-
lage mit **Obermeyer's**
Medizinol-herba-
Selbe, in Kürze waren die
selben verschwunden.
Bleicher, Bartglengensfeld.
Herba-Selbe zu haben
in allen Apoth., Droger. u.
Bark. Bestand. d. Herba-
fluidextrakt-Zusatz: Ciema-
tis 36%, Geraniaria 28%,
Knicia 18%, Salvia 18%.

Zwei feststehende
Glücken
abzugeben.
Borm Holzschlinge 48.

Gerüstholz **Becha kommt!**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 17281 an
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Verein der Kunstfreunde, Herford.
Evangelisches Vereinshaus.
Eröffnung
der Kunstausstellung mit Verlosung
für die Mitglieder
Sonntag, den 29. Mai 1921
vormittags 11 1/2 Uhr.
Dauerkarten zum Preise von Mk. 3.— sind an
der Kasse erhältlich.

Ratskeller
Herford
Sonntag, 29. Mai:
Frühschoppen - Konzert
Von 7 1/2 Uhr ab:
KÜNSTLER-KONZERT

Brinkmann's Parkettsaal
Am Sonntag, den 29. Mai:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Restauration Wilh. Spilker.
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Tanzvergnügen.

Tiemeyer, Stiftberg.
Sonntag, den 29. Mai:
Tanzkränzchen.

Für unseren elektrischen Haus-
betrieb suchen wir noch mehrere
geübte
Maschinen-Näherinnen.
Alfred & Walter Breipohl
Diebolderstraße 45.

Für unsere Wäscheaufbereitung suchen wir
geübte Zuschneiderin.
Angebote mit Bild, Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüchen erbeten
Dienemann & Co., Stettin.

Hausfrauen!
Sie kaufen heute nur noch im Spezial-Geschäft!
Kernseife, Doppelfüll 2,50. Braun: Seife, 1. Qualität
Pfd. 4 Mk. Silberseife Pfd. 6,50 Mk. Einmalig
Seifenpulver sowie Kiliara Paket 1,75 Mk.
Große Preisherabsetzung in Toilettenseifen
Seifenhaus Quade,
Hauptgeschäft: Hollandstr. 40. * Filiale 1: Rennstr. 27
Filiale 2: Bad Salzhausen
Verkaufsstand in der Markthalle Herford.

Der beste schwarze Heiztrockner
bekannt vom vorigen Jahr
her, trifft wieder ein. Be-
stellungen erbitte recht bald.
W. Horn, Herford, Annastraße 3.

Becha kommt!